Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847. Posen 202157

Nr. 70. **Bromberg, Mittwoch den 25. März 1925.** **49. Jahrg.**

Danziger Völkerbundsdebatten.

Von gut informierter neutraler Seite, die objektiver als ein Danziger oder Reichsdeutscher, objektiver auch als ein Pole die Streitigkeiten zwischen Danzig und Polen zu betrachten vermag, erhalten wir nachstehenden Bericht, zu dem wir selbst uns — wie bisher — jeder Stellungnahme enthalten.

Der Völkerbund ist ideell aus dem Gedanken der Gerechtigkeit entsprungen, wurde aber praktisch durch einen machtpolitischen Vertrag, der viele Merkmale eines Diktates an sich trägt, geschaffen. Zwischen ideeller Friedenspolitik und realistischer Bündnispolitik sucht der Völkerbund den Weg der Verträglichkeit und Gerechtigkeit und es ist selbstverständlich, daß dieser Weg nicht glatt, eben und vollkommen, sondern schwierig, aufreibend und gefährlich ist, denn jedem Aufschwung folgt ein Rückschlag und die wellenartige Bewegung der Entwicklung ist ein Zeichen des Lebens. Die Wertschätzung der Mitwirkung der Neutralen ein Maßstab, wo das Stundenpendel zwischen beiden magnetischen Polen der Macht und des Rechtes augenblicklich hält. Nach dem Tode Brantings entstand die Frage, ob sein Sitz im hohen Rat der Zehn auch weiterhin einen Sachwalter aller Neutralen findet oder ob ein mehr oder minder zufälliger Exponent der inneren Politik der Mälarresidenz die geistige Erbschaft antritt. Wenn diese Frage auch noch nicht beantwortet werden kann, so ist der Verlust, den der Völkerbundrat durch das Ausscheiden des großen Schweden erlitten hat, doch so groß, daß die öffentliche Meinung mit größerer Sorgfalt als bisher der Mechanik der Ratspolitik folgen muß, zumal seit dem Genfer Protokoll der Völkerbund mehr als früher in das Kraftfeld der internationalen Politik hineingezogen wurde. Ein notwendiger und unvermeidlicher Schritt, der aber irgendwann und irgendwo zur Entscheidung führen muß, ob der Völkerbund nach seinen eigenen Grundsätzen den Frieden und dessen Sicherheit organisiert, oder ob der Völkerbund ein Organ der Politik der Großmächte, somit eine Funktion der Bündnispolitik wird.

Vorläufig verschlingen sich diese beiden Wege, die der Völkerbund nehmen kann, noch ineinander: Die Idealisten schlagen sich überzeugt an die Brust, die Skeptiker murmeln etwas von einem Begräbnis und es ist einzig einem Vertreter der idealistischen Realpolitik vorbehalten, als sein eigener Doppelgänger beiden verschlungenen Pfaden zu folgen. Einem im Wachstum begriffenen Menschen kann nichts Schlimmeres zustoßen, als wenn er tagaus, tagein gelobt wird. Aber auch nichts stört den Tätigkeitsdrang so sehr, als wenn er nur Tadel hört. So braucht auch der Völkerbund ein gesundes Maß von Anerkennung und Kritik, sonst erlahmt der notwendige und befruchtende Austausch zwischen Genf und der öffentlichen Meinung. Der Völkerbundrat hat seine Arbeitsmethoden gewechselt, einen kühnen Sprung hinter die verschlossenen Türen gewagt und es wäre falsch, wenn man diesen Ausflug in die Geheimdiplomatie nicht mit der Feststellung beantworten würde, daß er leicht als das Symptom einer Krise des Völkerbundes aufgefaßt werden könnte.

Theorien und Thesen werden haltlos, wenn sie nicht in der Wirklichkeit verankert sind. Obige Betrachtung soll daher an einer Diagnose der Danziger Entscheidungen des Völkerbundrats überprüft werden. Von allen Kleinigkeiten, äußeren Formeln und vorsichtigen Kommentaren abgesehen, lautete das Urteil der zweiten Instanz in den zahlreichen Konflikten zwischen Danzig und Polen etwa folgendermaßen: Der Postkonflikt geht zur Begutachtung der Rechtslage an den internationalen Gerichtshof, der bereits am 14. April zu einer außerordentlichen Tagung einberufen ist; die polnische Eisenbahndirektion für Pommerellen hat ihren Sitz zu Unrecht in Danzig; gegenüber der polnischen Forderung nach einer Neuinterpretation wird auf die Resolution des Rates vom Juli 1923 zurückgegriffen, daß die Verfassung unabänderlich ist und nur im Einverständnis beider Parteien Änderungen erfolgen können; der Völkerbundkommissar wird zur Verhinderung einer „action directe" berechtigt, wobei seine Verfügungen bis zur nächsten Ratstagung in Kraft bleiben; der Warschauer Sejm muß das strittige Tarifabkommen mit Danzig ratifizieren, wodurch Polen stillschweigend den staatlichen Charakter Danzigs anerkennt, aber an Stelle jener Punkte der kommissarischen Entscheidung vom 7. November 1924 tritt die Resolution Quinones de Leons, daß der Rat eine Stellungnahme zur „Staatsfrage" nicht für notwendig erachtet, weil alles Erforderliche im Versailler Vertrag enthalten sei.

Der zwischen Danzig und Polen entstandene Streit, wer nun eigentlich Recht erhalten hat, ist abwegig, denn „Recht" hat niemand erhalten, sondern es wurde eine Regelung getroffen, welche juridisch Danzig befriedigen kann, aber diplomatisch Polen die einer „Großmacht" gebührende Rücksichtnahme gewährt. Da es aber ein politischer Konflikt war und der Völkerbundrat gerade in zwei wichtigen Punkten auswich, so entstand eine psychologische Lücke, die vielleicht in Warschau, nicht aber in Danzig als „Sieg" empfunden werden kann. Das Haager Urteil wird — so hofft vielleicht ein Teil der öffentlichen Meinung in Polen — ein Stück Papier bleiben, weil der Völkerbundrat nicht nur ein Richter ohne Polizei, sondern genau genommen überhaupt kein Richter, sondern eine politische Körperschaft ist, die Kompromisse schließt. Das Generalsekretariat hat die Tagung außerordentlich sorgfältig vorbereitet, der Rat hat gründlich aufgeräumt und die Tagesordnung bis auf den letzten Punkt erledigt. Aber an Stelle der bisher öffentlichen Verhandlungen wurden die Entscheidungen ohne Anhörung der Parteien hinter den Kulissen fertiggestellt: sogar der Direktor der politischen Abteilung Mantoux mußte, wie Augenzeugen berichten, zeitweilig das Beratungszimmer der Zehn verlassen.

Die Genfer Woche hat gestern in einer Völkerbunddebatte des Danziger Volkstages ihr Echo gefunden. Senatspräsident Sahm hielt seinen Bericht über die Genfer Entscheidung. Dr. Sahm — die Engländer sagen: der größte Präsident des kleinsten Staates — ist an Gestalt so groß, daß man sich, steht man vor ihm und hört zu der Stimme empor, die gleichsam vom Himmel herabkommt, in die Kinderschuhe zurückversetzt fühlt. Aber Sahm bleibt auch immer sachlich und hat immer etwas zu sagen, so daß es kein Wunder ist, daß ihm der Volkstag andächtig zuhört. Aus seinem Referat und den Debatten klang das drückende Gefühl heraus, daß der Freistaat zum Objekt der großen Politik werde und über ihn entschieden wird, ohne ihn anzuhören. Nicht der Inhalt der Genfer Entscheidungen, sondern die Form, in der sie abgefaßt wurden, verstimmte, und wenn Ihr Korrespondent zuverlässig berichtet ist, so sind einige vom Generalsekretariat vorbereitete Entscheidungen nachträglich hinter verschlossenen Türen aus Gründen der hohen Politik umgestoßen worden, weil das Garantieproblem den Danzig-polnischen Konflikt überschattete.

Der deutschnationale Redner verlas eine Art Protesterklärung, der Zentraumsmann verbreitete sich über die unchristlichen Gefühle des christlichen Hinterlandes und der Sozialdemokrat brach eine Lanze für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Der Nationalsozialist und der Kommunist sorgten für Unterhaltung, sparten nicht mit kräftigen Aphorismen, und mit Ausnahme der endlichen Nutzanwendung hätte eigentlich jeder der beiden Redner die Rede des anderen halten können. Bis auf den Polen, der gegenüber der Danziger Einmütigkeit auch die polnischen Interessen zu Wort kommen ließ.

Wenn der Blick über die hundertundzwanzig Abgeordneten schweift, bleibt er an einem markanten Kopf hängen, einem bleichen Gesicht mit einem schwarzen Vollbart: Rahn war Kommunistenführer, dann Sozialistenführer, und weil er ein Mann ist, der denkt und sich nicht mit Parteiphrasen benebeln läßt, sondern ehrlich die notwendigen Folgerungen des Lebens eingesteht, ist er während seiner eingehenden Arbeit in den letzten Jahren ein bürgerlicher Wirtschaftspolitiker geworden. Deshalb wurde er von den Marxisten ausgeschlossen und ziert als „Wilder" die dichten Reihen der Volksvertreter eben deshalb, weil er gar nicht wild ist. Rahn glaubt an eine Verständigung mit Polen, war kürzlich in Warschau und will durch Gespräche mit Mitgliedern des Sejmausschusses für auswärtige Angelegenheiten festgestellt haben, daß die polnische Regierung über Danzig falsch informiert wurde. Rahn machte allerlei treffende Bemerkungen gegen beide Seiten und da er als Oppositioneller dem Senat durchaus fern steht, erhielten seine nationalpolitischen Ausführungen ein großes Gewicht. Heute liegt die Frage so: Wird das von Senatspräsident Sahm formulierte Angebot direkter Verhandlungen zur Vermeidung künftiger Streitfälle in Warschau geneigte Ohren finden?

Die polnischen Optanten in Deutschland.

Warschau, 23. März. PAT. Unter Berufung auf die letzte deutsch-polnische Konvention vom 30. August 1924 hat die deutsche Regierung den polnischen Optanten die Aufforderung zugehen lassen, Deutschland bis 1. August d. J. zu verlassen. Es muß angenommen werden, daß in nächster Zeit eine Massenrückkehr dieser polnischen Optanten nach Polen stattfinden wird, da es keinem Zweifel unterliegt, daß, wenn die Optanten die Aufforderung unberücksichtigt lassen, die deutschen Behörden zur zwangsweisen Entfernung der Optanten schreiten werden.

Wir erinnern hierbei an die s. Z. abgegebene amtliche Erklärung der deutschen Regierung, daß sie ihr Verhalten in dieser Frage ganz nach dem Verhalten der polnischen Regierung einrichten werde.

Eine grundlegende Entscheidung des Obersten Verwaltungstribunals

betr. das Ruhegehalt der Beamten der ehemaligen Teilungsmächte.

Das Oberste Verwaltungstribunal verhandelte am 19. März 1925 über die Beschwerde des pensionierten Kapitäns der früheren österreichischen Armee Wiśniowski gegen die Entscheidung des Kriegsministeriums, welches die Zahlung der Pension an Wiśniowski mit der Begründung eingestellt hat, daß die Versetzung Wiśniowskis in den Ruhestand während der Liquidation des Ministeriums in Wien und nicht durch die früheren österreichischen Behörden erfolgt ist.

Das Oberste Verwaltungstribunal hob die Entscheidung des Kriegsministeriums als ungültig und mit dem Pensionsgesetz im Widerspruch stehend auf und sprach den Grundsatz aus, daß es sich hier um die Wahrung der im früheren österreichischen Staate erworbenen Pensionsrechte handelt, die der polnische Staat anerkannt hat.

Keine Unstimmigkeiten im Kabinett Luther.

Zu den angeblichen Unstimmigkeiten im Kabinett Luther erfährt die „D. A. Z." von unterrichteter Seite folgendes:

Am vorigen Sonnabend sind die Deutschnationalen an die Reichsregierung herangetreten, um über einige Fragen der auswärtigen Politik Fühlung zu nehmen und ihre Stellung darzulegen. Daraufhin sind am Sonntag der Reichskanzler und die Reichsminister noch einmal mit den Vertretern der deutschnationalen Fraktion zusammengekommen. In der Aussprache deckte nicht nur der Kanzler völlig die Politik des Außenministers, sondern wurde nach Klärung der strittigen Punkte — es handelte sich in erster Linie um die Politik betreffs Völkerbund und Sicherheitspakt — sowohl im Gesamtkabinett wie mit den Vertretern der Deutschnationalen völlige Übereinstimmung erzielt.

Gerüchte, die von einem anderen Ausgang dieser Besprechungen wissen wollen, sind tendenziös gefärbte Ausstreuungen.

Der Złoty (Gulden) am 24. März
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar	— 5,21	Gulden
	100 Złoty	— 101	Gulden
Warschau:	1 Dollar	— 5,20	Złoty
	1 Danz. Gulden .	— 0,99	Złoty

Bank Polski zahlte heute für 1 Dollar 5,16½—5,17

1 Reichsmark . . — 1,23½-1,24½ Złoty

Ueberflüssiger Lärm.

Posaunenstoß des Abgeordneten Wojciech Korfanty.

Unserem auf verschiedenen Gebieten großen oberschlesischen Landsmann Wojciech Korfanty, der sich bekanntlich schon immer durch Impulsivität ausgezeichnet hat, dauern die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu lange. Er möchte schnell Gewißheit haben, was da in den geheimen Verhandlungen der deutschen und polnischen Delegierten in Berlin gebraut wird. Denn jetzt, wo das ausländische Kapital Polen vermehrtes Interesse zuwendet, heißt es scharf aufpassen und auf dem Posten sein. Offene Augen muß man haben. Und einen guten Riecher. Ham wir det nich? O ja, aber der politische Heuschnupfen, der uns wegen der letzten Genfer und Pariser Verhandlungen ob eines Sicherheitspaktes und wegen der von den verflixten Deutschen angeregten Grenzrevision befallen hat, hat vielen von uns Augen und Nase triefend gemacht, so daß wir für die Wirtschaftsfragen, die uns nun vor allem interessieren, vorübergehend keinen klaren Sinn haben. Heute aber Wirtschaftspolitik treiben, heißt vorausschauen können. Wie aber zerteilen wir den Nebel, der auf den Berliner Verhandlungen lagert? Ganz einfach: indem wir nach altbewährter journalistischer Methode mit dem Zaunpfahl anklopfen. Und zwar so deutlich anklopfen, daß die Geheimniskrämer ganz aufgeschreckt uns die Türe auftun.

Und der erfahrene Propagandist Wojciech Korfanty legt also los: „Die schwerindustriellen Germans hinter den schwarz-weißen Pfählen üben eine verderbliche Politik. Sie wollen mit uns keinen Handelsvertrag haben, da sie dann — wenn die polnische Konkurrenz beseitigt — der armen deutschen Bevölkerung in ganz Ostdeutschland ihre Kohle zu phantastisch hohen Preisen verkaufen können. Ja seht, so verwerflich schlecht sind sie! Wir dagegen wollen euch armen Germans billige Kohlen liefern. Die Schwerindustriellen zwischen Beuthen und Gleiwitz mögen sich aber hüten! Wir brauchen nicht ihre Maschinen, wir können sie anderswo kaufen, und dazu noch zu weit besseren Kreditbedingungen, als sie sie uns bewilligen können.

Wir fürchten nicht den Zollkrieg! Ärmel hoch gekrempelt, wenn es sein muß. Denn wir können unsere Kohlen und unser Eisen nach unserem bis nun mit Holz heizenden Osten verkaufen (d. h., wenn wir die nötigen Dutzend Eisenbahnen dahin bauen), und nach den baltischen Ländern (d. h., wenn wir den Kanal von Oberschlesien nach Danzig für die Kleinigkeit von 300 Millionen Złoty bauen), oder nach Ungarn (d. h., wenn wir die Karpathenwälle sprengen und durch Eisenbahnen durchqueren lassen, da uns sonst dort die tschechische Sippe durch billigere Preise verdrängen würde), oder nach Rumänien (d. h., wenn wir die Gütertarife um weitere X-Dutzend-Prozent herabsetzen, bis die Eisenbahn die Kohle dahin umsonst transportiert). Ihr seht also, wir sind um Absatzmärkte nicht verlegen. Wir können alles. Deshalb, ihr Germans in Berlin, nur nicht lange fackeln: Entweder bis Ostern die wichtigsten Festsetzungen im Handelsvertrag (damit wir in Ruhe über die Osterferien nach der Riviera verreisen können), oder wir ziehen an der berühmten Strippe und sofort werden unsere Delegierten bei den Berliner Verhandlungen ihre Köfferchen packen und euch, halsstarrige Germans, den Rücken kehren. Dann aber seit ihr übel dran, sehr übel. Und ihr deutschen Industriellen Polnisch-Oberschlesiens, denen wir, sofern es in unserem Interesse lag, so oft an eurem Zeuge flicken ließen, wißt ihr nicht, was ihr zu tun habt? Protestieren müßt ihr. Natürlich in Berlin. Zwar stimmen wir sonst immer ein höllisches Geschrei an, daß ihr unserer Meinung nach zuviel mit Berlin liebäugelt, aber diesmal sei euch der Schrei nach Berlin vergönnt, da es hierbei auch um unser Leder geht. Protestiert so, daß Berlin erschrickt und nachgibt, denn wir — die Skarboferm und die anderen französischen Werke — sind vollkommen gesichert. Ein Pfiff von uns — und hinter uns steht unsere Warschauer Regierung, steht die ganze polnische Nation . . . Wenigstens bilden wir uns das ein."

In diesem Sinne ließ sich Herr Wojciech Korfanty in dem Morgenblatt der „Rzeczpospolita" vom 23. d. M. vernehmen und hat seinen Aufsatz mit der harmlosen Überschrift „Bemerkungen über den Handelsvertrag mit Deutschland" versehen. Wir wollen noch andere Zeilen wiedergeben, die die „Rzeczpospolita" zu derselben Angelegenheit Montag nachmittag und auch Sonntag vormittag veröffentlicht hat. Freilich sind das nur die Äußerungen der Redaktion dieses Blattes. Am Montag nachmittag heißt es in dem Blatte, daß „die Deutschen auf Verzögerung spielen. Es deucht ihnen, daß sie Polen sehr schädigen, wenn sie sich aus diesen Handelsvertragsverhandlungen zurückziehen. Herr Korfanty sagt den Deutschen, daß sie sich sehr irren, wenn sie annehmen, daß Polen sich ohne deutsche Fabrikate nicht begehen könne. Die Deutschen würden es vielmehr sehr zu fühlen bekommen, wenn der polnische Markt aufhören würde, ihr Abnehmer zu sein. Denn heute schon kauft Polen mit den baltischen Staaten von Deutschland mehr als Rußland vor dem Kriege." Und dann droht das Blatt noch einmal mit dem Zollkrieg.

Wir können die Aufregung der „Rzeczpospolita" nicht begreifen. Diese Aufregung erscheint uns überflüssig, vollkommen unnütz, da die „Rzeczpospolita" einen Tag zuvor, nämlich am Sonntag, einen Brief ihres Berliner Korrespondenten Dr. Kr. veröffentlicht hat, in dem dieser ausdrücklich feststellt, daß die Verhandlungen

einen vollkommen normalen Weggehen. Alsdann schreibt Dr. Kr.: „Mit Rücksicht auf den riesigen Umfang des ganzen Problems ist es im gegenwärtigen Augenblick noch nicht möglich, auf irgendwelche konkrete Ergebnisse hinzuweisen, da sich der Gedankenaustausch zwischen den beiden Delegationen in der ersten Phase natürlich in den Grenzen gewisser grundlegenden Leitlinien bewegt." Weiter stellt der Berliner Korrespondent der „Rzeczpospolita" ausdrücklich fest, daß er von sehr maßgebender Seite diese Informationen erhalten habe, und er teilt dann mit, daß man in der Angelegenheit des Handelsverkehrs über die Grundlagen des freien Verkehrs berät. Dieser Freiverkehr besitzt im gegebenen Falle erstklassige Bedeutung, es ist nämlich bekannt, daß die deutsche Zollgesetzgebung in ihrem wichtigsten Teile während der Kriegs- und Nachkriegszeit entstanden ist und daß sie mit sich bis zum heutigen Tage noch viele Zeichen der Ausnahmegesetze trägt, was sich u. a. auch darin zeigt, daß für viele Waren noch bis heute das Importverbot besteht. Dank diesem können die Waren nach Deutschland nicht anders als mit spezieller Erlaubnis eingeführt werden.

Der Berliner Korrespondent der „Rzeczpospolita" beruft sich alsdann nochmals auf seine autoritative Quelle und stellt fest, daß die Informationen des deutschen „Parlamentsdienstes", die den Kohlenexport aus Polnischoberschlesien nach Deutschland betreffen, der Wahrheit ganz und gar nicht entsprechen. Was den Aufenthalt physischer Personen über die Rechte der Handels- und Industriegesellschaften anbelangt, deren Tätigkeit sich auf dem Terrain des anderen Staates entwickelt, ferner die Anlage von Filialen derselben usw., so sind beide Seiten infolge des stark komplizierten Charakters dieser Angelegenheit zu der Überzeugung gekommen, daß es am praktischsten wäre, wenn jede von ihnen ihr Projekt vorbereiten würde. Das ist unumgänglich aus dem Grunde, da diese Vorschriften einen rechtlichen Charakter par excellence haben, infolgedessen die Diskussion nur auf der Grundlage der Projekte, von denen die Rede ist, konkrete und möglichst schnelle Resultate ergeben könne. Ausdrücklich stellte alsdann der Korrespondent fest, daß die Projekte schon durch beide Delegationen vorbereitet seien und in allernächster Zeit zur Beratung kommen würden. (Wie mitgeteilt, sollen sie schon in diesen Tagen beraten werden. Red.) Zum Schluß spricht der Berliner Korrespondent des Blattes von Eisenbahnangelegenheiten und weist auf die Schwierigkeiten hin, die sich daraus ergeben, daß nach dem Dawesplan die deutschen Eisenbahnen der Verwaltung der Reichsregierung nicht mehr unterstehen, sondern eine Eisenbahngesellschaft bilden. Es müßte erst mit dem Aufsichtsrat der Eisenbahn verhandelt werden. Erst in den letzten Tagen hat dieser Eisenbahnrat zu den in Frage kommenden Verhandlungen seine Delegierten ernannt. Die Diskussion hierüber konnte man erst nach dem 20. März beginnen.

Gerechtigkeitshalber müssen wir mitteilen, daß Herrn Wojciech Korfanty diese Ausführungen seines gut informierten Berliner Korrespondenten unbekannt waren, als er seinen Aufsehen erregenden Artikel schrieb. Denn der Artikel des Berliner Korrespondenten der „Rzeczpospolita" ist vom 19. d. M. datiert und in der „Rzeczpospolita" vom 22., vormittags, erschienen, während Korfanty seinen Artikel am 21. in Kattowitz verfaßt hat. Ganz eigenartig ist aber die Stellungnahme der Redaktion der „Rzeczpospolita", die am Sonntag den Artikel des Berliner Korrespondenten groß aufgemacht hat und sicherlich riesige Freude empfunden hat, daß sie über die hochinteressanten Verhandlungen früher als andere Zeitungen etwas berichten konnte, während sie am Montag den Artikel ihres Herrn und Meisters (und am Nachmittag eigene Gedankensplitter hierzu) veröffentlichte, der mit den Ausführungen ihres Berliner Korrespondenten, der sich auf seine autoritative Quelle ausdrücklich beruft — und die Zeitung unterstreicht das sogar — ganz im Widerspruch steht. Merkwürdige Politiker scheinen in der Redaktion der „Rzeczpospolita" zu sitzen. Durch wessen Schule mögen sie gegangen sein?

Übrigens nimmt auch der polnische Abgeordnete Diamand in der Sonntagsausgabe des sozialistischen „Robotnik" zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen Stellung Und das, was er sagt, ist sehr beachtenswert. Zunächst stellt auch er fest, daß die Verhandlungen den normalen Gang gehen. Weiter erklärt er, daß es offizielle und authentische Nachrichten über diese Angelegenheit gegenwärtig fast gar nicht gibt. Die Communiqués von beiden Seiten jedoch berichten, daß die grundlegende Diskussion bezüglich der hauptsächlichsten Festsetzungen beendet sei und daß die Unterkommissionen zur Einzeldiskussion geschritten sind. Der Abgeordnete Diamand gibt seiner Überzeugung Ausdruck daß ein Handelsvertrag zwischen Polen und Deutschland möglich sei, wenn von beiden Seiten hierzu guter Wille vorhanden ist. Den Worten Diamands ist um so größere Bedeutung beizumessen, als er als Mitdelegierter über den Gang der Verhandlungen sehr gut informiert ist.

A. E. Michna.

Das Sicherheitsproblem.

Auf der Suche nach einem Ausweg.

Wie die „D. A. Ztg." aus London meldet, sind die dortigen Blätter gefüllt mit unkontrollierbaren Vermutungen über den Stand der Sicherheitsfrage. „Daily Chronicle" meldet zum Beispiel, Mussolini habe England ein Bündnis mit Ausschluß Frankreichs angeboten, das England zwar abgelehnt, das aber Frankreich nachdenklich gestimmt und dazu beigetragen habe, es den Verhandlungen über den Sicherheitspakt geneigt zu machen. Richtig wird vermutlich sein, daß weder ein besonderes Ereignis eingetreten ist, noch erwartet werden kann, denn die Verhandlungen werden nur sehr langsam fortschreiten und lange Zeit beanspruchen. Die Wahrscheinlichkeit spricht auch für die Meldung des „Daily Telegraph", daß der französische Botschafter in London sich einfach deshalb nach Paris begeben habe, um Instruktionen zu erhalten, die wirkliche Verhandlungen mit der englischen Regierung ermöglichen. Der französische Standpunkt betr. die zukünftigen Investigationen und die Demilitarisierung der Rheinlande bleibt aufrecht erhalten und der Gegensatz zur englischen Politik besteht in dieser Beziehung fort. Der „Daily Telegraph" weist heute auf einige der bisherigen Schwierigkeiten hin, die bei den Verhandlungen über den Sicherheitspakt überwunden werden müßten, z. B. darauf, daß im Rahmen eines gegenseitigen Garantiepaktes auch die Durchführung- und Wiederherstellung der demilitarisierten Zone sich nicht nur gegen eine Macht allein, also gegen Deutschland, richten würde, sondern gegen alle Mächte. Es müßten auch bei Verletzung der Bestimmungen durch einen feindlichen Akt natürlich gegen jeden Verletzenden die Konsequenzen gezogen werden. Wer bestimmt aber, was ein feindlicher Akt ist? Würde dies jede der Regierungen für sich selber entscheiden, dann könnte es so gehen, wie bei der Beurteilung jener Vorgänge, die Frankreich gegen heftigsten englischen Protest den Vorwand zur Besetzung Frankfurts gaben. Würde man den Schlüssel zu der entmilitarisierten Zone dem Völkerbundrat übergeben und ihm das Recht zusprechen, den militärischen Einmarsch in diese Zone zu gestatten, so ergeben sich große Schwierigkeiten in Verbindung mit den Ostfragen dank der französischen Bündnispolitik. Man nehme einmal Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Polen an, und gleichzeitig mangelnde Übereinstimmung im Völkerbundrate. Frankreich würde in einem solchen Falle militärische Hilfe leisten wollen. Frankreich beugt deshalb vor, daß ein Mehrheitsbeschluß des Völkerbundrats ihm die entmilitarisierte Zone öffnen solle.

Nach einer Meldung der „Chicago Trib." hat der französische Botschafter in London de Fleuriau mit Chamberlain und Baldwin über den neuen Vorschlag der französischen Regierung diskutiert, wonach der Artikel 44 des Versailler Vertrages so auszulegen wäre, daß jede Verletzung der Entmilitarisierungsbestimmungen in der Rheinzone als feindlicher Akt gegenüber Frankreich aufzufassen wäre. Der französische Botschafter soll hierbei den beiden britischen Staatsmännern nahegelegt haben, eine für Frankreich annehmbare Entscheidung ehestens zu treffen, da sonst die Gefahr bestehe, daß Herriot durch die Nationalisten gestürzt werden könnte, oder auf die historische Politik Frankreichs zurückgreifen müßte, durch die Schaffung von Bündnissen der kleinen europäischen Staaten Deutschland in Schach zu halten. Für Herriot wäre diese Politik die einzige Möglichkeit, um sich gegen die Nationalisten zu behaupten.

London, 22. März. Das Kabinett hat am Sonnabend drei Stunden beraten. Die Reuter-Agentur verbreitet darüber folgende Meldung: Obwohl über den Kabinettsrat keine amtliche Mitteilung ausgegeben wurde, steht fest, daß das Kabinett nach dem Exposé Chamberlains nicht in der Lage war, sich auf eine bestimmte Richtlinie über sein weiteres Vorgehen festzulegen.

*

Am heutigen Dienstag findet über diese internationalen Fragen im Unterhause eine Aussprache statt, wobei Chamberlain das Wort ergreifen wird.

London, 23. März. PAT. Amtlich wird gemeldet: Entgegen den umlaufenden Gerüchten haben die letzten Verhandlungen in Sachen des Sicherheitspaktes keine entscheidenden Ergebnisse gezeitigt. Sie brachten nur Aufklärung über den Standpunkt der einzelnen Regierungen in dieser Frage. Deshalb darf man den Konferenzen Chamberlains mit den Botschaftern Frankreichs und Deutschlands keine besondere Bedeutung beilegen; man darf auch nicht erwarten, daß Chamberlain in seiner morgigen Rede im Unterhause irgend welche neuen Mitteilungen machen werde.

London, 23. März. PAT. Aus amtlichen Kreisen wird den Gerüchten über angebliche italienische Vorschläge in Sachen eines Sicherheitspaktes unter Ausschluß Frankreichs entgegengetreten.

Differenzen wegen Foch?

Paris, 23. März. Ohne Kommentar wird von einzelnen auch der Regierung freundlichen Blättern eine Nachricht der „Sunday Times" gebracht, wonach zwischen den alliierten Regierungen eine Diskussion stattfinde über die an Marschall Foch und das Versailler interalliierte Militärkomitee überhaupt zu übertragende Vollmacht, betreffend deren zweiten Bericht über die „deutschen Verfehlungen gegen die Entwaffnungsklausel". Foch soll darauf bestanden haben, daß sein Komitee mit der Aufstellung der an Deutschland zu überreichenden alliierten Bedingungen betraut werde. Im Laufe der Diskussion soll die Demission Fochs in Betracht gekommen sein, aber es bestehe die Hoffnung, daß in Anbetracht der Annäherung der französischen und englischen Ansichten in den weit wichtigeren Fragen der Sicherheit jeder Zwischenfall auf dem Gebiete minderer Wichtigkeit vermieden werde.

Türkische Mobilisierung.

„Chicago Tribune" meldet aus Angora, daß bisher 78 000 Mann Truppen an der Mossulgrenze konzentriert wurden. Die Mobilmachung wird fortgesetzt. Fünf bis zehn Altersklassen werden einberufen. Die französischen Bahnen in Syrien befördern Waffen und Munition. Auch von russischer Seite sollen Unterstützungen, besonders Flugzeuge, eintreffen. Franklin Bouillon, dessen Ernennung zum französischen Botschafter in Angora die britische Regierung hintertrieben habe, wirkt als politischer Berater Kemal-Paschas in antibritischem Sinne. Man sei überzeugt, daß die Türkei eine gegen sie ausfallende Grenzentscheidung in der Mossulfrage nicht annehmen, sondern gemeinsam mit den Wahabiten und unterstützt von Rußland, in den Irak vordringen werde.

Die großen Eis- und Hochwasserschäden durch die Weichsel am 27.—29. März 1855.

Eine Rückerinnerung.

Das Unglücksjahr 1924, in dem viele Bewohner der uneingedeichten Weichselniederungen erheblichen Schaden erlitten, bringt noch jetzt den alten Landwirten das Wasserunglücksjahr 1855 mit den vielen Deichbrüchen in Erinnerung.

Es wird wohl kein Strom in Europa eine so schlimme, gefahrbringende Lage haben, als die Weichsel. Die schädlichen Einwirkungen und Hindernisse für einen regelrechten Eis- und Hochwasserabgang sind verschiedener Art. Die ungünstige Stromrichtung (von Süden nach Norden) ist die Hauptursache der gefahrbringenden Eisverpackungen. Beim Eintritt andauernder Kälte beginnt die Grundeisbildung im Strome zuerst langsam; dann aber, sobald von unten auf der Eisstand eingetreten ist, kommt nach wenigen Tagen im ganzen Stromlauf (mit Ausnahme von einigen Blänken bei kleinem Wasserstande) das Eis zum Stehen. Je länger die Kälte dauert, desto stärker wird die Eisdecke sich bilden, und zwar im Norden mehr als im Süden. Der Eisaufbruch erfolgt beim Eintritt von anhaltendem Tauwetter und Anschwellen des Stromes durch Hochwasser. Folgende Zahlenangaben dürften für die Niederungsbewohner, welche die Unglückszeit vom 23. bis 29. März 1924 selbst erlebt haben, von Interesse sein.

Am 19. Dezember 1854 hatte sich bei 5 Grad Kälte und 4 Fuß 7 Zoll Wasserstandshöhe Grundeis gebildet. Dieser Zustand dauerte bis zum 16. Januar 1855. Dann trat am 17. Januar bei 9 Fuß Hochwasser eine große Kälte ein von 15 Grad, die sich am 20. Januar auf 18 Grad erhöhte; an demselben Tage erfolgte bei 7 Fuß Wasser der Eisstand. Dieser Zustand dauerte bis zum 24. März, nur mit dem Unterschiede, daß Temperatur und Wasserstand oft wechselten. Die obigen Angaben beziehen sich auf Thorn. Weiter unterhalb waren die Zahlen etwas anders. So waren Eisstände eingetreten:

1. Bei Dirschau vom 7. Dezember an bei 19 Fuß Wasserstand und dauerte ununterbrochen bis zum 28. März, als der Eisgang einen Wasserstand von 24 Fuß 5 Zoll hatte. Dieser Wasserstand erhöhte sich im Laufe des Tages auf 27 Fuß 6 Zoll. 2. An der Montauerspitze dauerte der Eisstand vom 9. Januar bis zum 28. März, als bei einem sehr hohen Wasserstande von 28 Fuß 6 Zoll das über 3 Fuß starke Eis sich in Bewegung setzte und gegen Klossowo, Groß und Klein Montau einen Deichbruch verursachte, der einen erheblichen Schaden im Gefolge hatte. Große Versandungen traten ein und sind heute noch teilweise erkenntlich. 3. Bei Kurzebrack trat der Eisstand am 15. Januar und der Aufbruch am 27. März ein bei einem Wasserstande von 27 Fuß 6 Zoll. 4. Graudenz: Eisstand: 17. Januar, Aufbruch 26. März, Wasserstand 25 Fuß 9 Zoll. 5. Culm: Eisstand: 18. Januar, Aufbruch 26. März, Wasserstand 23 Fuß 3 Zoll. 6. Thorn: Eisstand: 18. Januar, Aufbruch 26. März, Wasserstand 16 Fuß 7 Zoll.

Zwischen diesen mit Pegeln versehenen Orten hatten sich im Weichselstrome an verschiedenen Stellen starke Eisstopfungen gebildet, die nach langer Dauer bedeutende Hochwasseranschwellungen und sogar eine Anzahl von Deichbrüchen gewaltsam herbeiführen mußten, wenn keine Möglichkeit vorhanden war, seitwärts über Vorländer Ablaßventile zu schaffen. Daß bei jenem schweren Eisgang und Hochwasser nach voriger Bemerkung damals die Vorländer mindestens ebenso schwer zu leiden hatten, wie die jetzigen vom 23. bis 29. März 1924, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Die Schäden der eingedeichten Niederungen werden — soweit die Kenntnisse des Verfassers reichen — wie folgt geschildert:

1. Die Nessauer Niederung (Nieszewken). Die kleine ca. 11 Kilometer lange und 2 bis 3 Kilometer breite linksseitig der Weichsel unterhalb Thorn belegene Niederung hatte vor 70 Jahren von der Zielienic (Zielieniec)-Mühle an bis Klein Nieszewken nur eine Deichlänge von ca. vier Kilometern. Hochwasser und Eis konnten daher schon von oberhalb bei Klein Piaski in die Niederung eindringen und weiter unterhalb hinter Groß Nieszewken in die Weichsel abtreiben. Da im Weichselstrome unterhalb Thorn zwischen den vielen Sandfeldern und Inseln (Stronsker Kämpe, Scharke Kämpe, Ziegelei Kämpe) die schweren Eismassen in den zerrissenen Stromarmen nicht durchdringen konnten, mußten hartnäckige Verstopfungen eintreten. Hochwasser- und Eismassen drangen bei oben genannter Mühle in die Niederung, überfluteten die niedrigen Moorwiesen am Schirpitzer Höhenrande und erreichten alsdann eine beträchtliche Höhe, so daß die hochgelegene Straße und sämtliche Hoflagen und Obstgärten sehr stark beschädigt, mehrere ganz vernichtet wurden. Ganze Eisberge blieben auf den Feldern liegen, während das Wasser am unteren Niederungsende bei der Mündung des grünen Fließes erst nach Abgang der Eisstopfung abfloß. Seit 1912 genießt diese bis dahin unglückliche Niederung durch den mit Staatsbeihilfe herbeigeführten Deichschluß und Anlage einer Schleuse gegen derartige Unglücksfälle einen sicheren Schutz.

2. Die Thorner Stadtniederung scheint weniger gelitten zu haben, nur die nördlich gelegene Hinterniederung mit den Ortschaften Czarnowa, Stanislawken und weiter aufwärts wurde vom Hochwasser und Eis, das von unten — wo kein Schutzdeich war — eindrang, stark belästigt.

3. Sehr schwer wurde die Culmer Amtsniederung heimgesucht. Dort waren mehrere Deichbrüche bei Neudorf, Kokotzko und Bienkowko entstanden und hatten große Versandungen herbeigeführt, die noch heute vorhanden sind. Ja, in Kokotzko entstand gerade gegenüber dem evangelischen Friedhof ein großer Deichbruch, der diese Stätte derartig angriff und beschädigte, daß keine Spur davon übrig blieb. Särge mit Leichen, auch Grabdenkmäler wurden von den Eisschollen und dem Hochwasser fortgetrieben. An jener Stelle befindet sich ein Sumpf- bzw. Wasserloch. Der neue Friedhof wurde weiter unterhalb angelegt.

4. Der Amtsniederung gegenüber befindet sich die Klein-Schwetzer Niederung. Sie war damals nicht vollständig geschlossen. Im Straßenzuge Glugowko-Bäckersitz, der die Stelle eines Deiches vertrat (und noch vertritt) befand sich eine hölzerne, ca. 50 Meter lange, unterhalb mit Eisböcken versehene Flutbrücke; durch diese drang das Hochwasser ohne Eis in die Niederung, überflutete zunächst die niedrigen Moorwiesen bei Przechowko, Konapat und Dworczisko, dann zuletzt die ganze Niederung, Niedwitz, Kossowo bis nach Gruzno. Daß damals auch die Altstadt Schwetz mit den Gebäuden, Kirchen, Äcker und Wiesen stark litten, ist bekannt.

5. Sehr schwer hatte die Culmer Stadtniederung zu leiden; denn es erfolgten kurz hintereinander mehrere bedeutende Deichbrüche (sechs an der Zahl) bei Oberausmaaß, Podwitz, Schönsee und Roßgarten und hatten starke Versandungen im Gefolge, die teilweise noch heute vorhanden sind. Mehrere Häuser wurden fortgerissen und viele Möbel und Wirtschaftsgeräte weggeschwemmt, Pferde und Rindvieh fanden den Tod in den Wellen.

6. Ein gleiches Schicksal traf die gerade gegenüberliegende Schwetz-Neuenburger Niederung. Schon oberhalb Neunhuben hatte das Weichselhochwasser eine beträchtliche Höhe von 27 Fuß erreicht und noch immer stand das zu einer Stopfung verdichtete Eis fest und hatte auf der ganzen Strombreite mit der Deichkrone gleiche Höhe. Die bei beiden Niederungen (5 und 6) auf den Deichen geschlagenen Schutzkästen kamen bereits unter Wasser. Jedermann sah das herannahende Unglück mit Schrecken, und das Vieh wurde schon hinweggetrieben zur angrenzenden Höhe. Da trat am 27. März in den Nachmittagsstunden das grausige Unglück ein. In Deutsch-Westphalen (gegenüber Schöneich) wurde der Deich in bedeutender Länge fortgerissen. Mit brausender Macht wälzten Eis- und Wassermassen sich in die Niederung, fast in derselben Zeit und Stärke, wie in der gegenüberliegenden Stadtniederung. Es erfolgten in verhältnismäßig kurzen Zeiten weitere Durchbrüche gleicher Art in Gr. Lubin, Nachaushof, Gr. Sanskau und Treul, am letzten Ort gegen 10 Uhr abends.

Die 6 Meilen lange Marienwerderer Niederung blieb vom Unglück verschont. Dort hatte in weiser Fürsorge der damalige Deichinspektor Regierungs- und Baurat Schmid — eingedenk des großen Wasserunglückes vom Jahre 1829 — die bedeutende Deicherhöhung erwirkt und dadurch das Unglück verhütet.

Seit jener traurigen Zeit hatte die Preußische Staatsregierung vorwiegend auf wiederholte Anregung des Geheimrats Schmid mit Energie den Deichausbau auf drei Fuß über den höchsten Wasserstand angeordnet und ausführen lassen, so daß bis jetzt Durchbrüche im Regierungsbezirk Marienwerder nicht vorgekommen sind. Freunde des seit vielen Jahren in kühler Erde ruhenden verdienstvollen Baurats Schmid sowie mehrere Deichhauptleute hatten sich im Jahre 1875 (also vor 50 Jahren) zusammengetan, einen Fonds gesammelt und diesem Förderer des Wohlstandes der Niederungen am hohen Bergesufer auf dem bewaldeten Fiedlitz (einem jetzt viel besuchten Vergnügungsort) aus Dankbarkeit ein Denkmal errichtet, von dem aus fast die Hälfte der Niederung, auch die Stadt Marienwerder betrachtet werden können.

Mögen die heranwachsenden jungen Generationen, sowie alle Bewohner der sämtlichen Niederungen, das Andenken an diesen großen Wohltäter — Geheimrat Schmid — erhalten und dadurch ehren, daß sie dieses Denkmal auch weiterhin pflegen.

Daß Baurat Schmid auch der Erfinder, Schöpfer und Förderer der Weichselstromregulierung gewesen ist, darf wohl als bekannt gelten.

L.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 70.

Bromberg, Mittwoch den 25. März 1925.

Pommerellen.

24. März.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Das Weichselwasser** ist weiter etwas gefallen. Am Sonnabend fuhr ein Dampfer mit einigen größeren Fahrzeugen im Schlepp stromab. *

* **Flecktyphus im Landkreise.** Amtsärztlich wurde der Ausbruch von Flecktyphus in Swiecie wieś (Dorf Schwetz), Kreis Graudenz, festgestellt. Die nötigen Vorsichtsmaßnahmen zur Verhinderung der Verbreitung der Krankheit sind getroffen, insbesondere ist die Ein- und Ausreise ohne Genehmigung der Starostei untersagt worden. Dies Verbot betrifft aber nicht die Ausfahrt zur Vornahme landwirtschaftlicher Arbeiten. *

* **Verurteilung.** Gegen die Direktoren Kucharski und Bialecki von der hiesigen Filiale der Bank Handlowy wurde wegen verschiedener Unterschleife vor dem hiesigen Bezirksgericht verhandelt. Kucharski wurde zu zwei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und 1000 Złoty Geldstrafe verurteilt. Gegen Bialecki lautet das Erkenntnis auf vier Monate Gefängnis und ebenfalls 1000 Złoty Geldstrafe. Auch in diesem Falle gelangte die Untersuchungshaft zur Anrechnung. *

* **Kindesmord?** In der ul. Biskupia (Bischofstraße) wurde Sonnabend früh eine gewisse Czeslawa Langowska nebst ihrer 20jährigen Tochter aus Praznic festgenommen. Sie führten ein Bündel bei sich, in dem die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden wurde. Die alte Cz. L. fand vorläufig im Gefängnis Quartier, während die Tochter, die Mutter des toten Kindes, ins Krankenhaus gebracht wurde. Ob die Vermutung, daß es sich um die Tötung eines Neugeborenen handelt, sich bestätigt, wird die Untersuchung ergeben. *

* **Aus der Weichsel gezogen** wurde Montag vormittag eine weibliche Person. Sie wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Ob es sich um einen Unfall oder Selbstmordversuch handelt, ist uns bisher noch unbekannt. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Senff-Georgi kommt doch! Es ist in allen Kreisen mit großer Freude begrüßt worden, daß dem berühmten Meister-Humoristen Senff-Georgi doch die Einreise genehmigt ist. Er hat für diesen einzigen humoristischen Abend am Sonnabend, den 28. März, im Gemeindehause das lustigste seiner Schlager-Programme gewählt: „Trotz alledem und alledem". Er will damit sagen, daß trotz der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen wir alle leiden, der Humor und das herzliche, befreiende Lachen doch Sieger bleiben werden. Über den Riesenerfolg in Berlin schrieb u. a. die „Deutsche Allgemeine Zeitung": „Glänzende Mimik und außerordentliche Vortragskunst, der niemals eine Pointe entgeht, sichern Senff-Georgi eine Wirkung, wie sie kaum ein zweiter unserer heutigen Vortragskünstler zu erzielen vermag." Der Abend beginnt pünktlich um 8 Uhr und ist um 10 Uhr beendet, so daß auf einigen Eisenbahnstrecken noch die Abendzüge für die Rückfahrt benutzt werden können. Der Billettverkauf findet in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, statt, die auch den Abend veranstaltet. (4148 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Stellvertretung.** Der Stadtpräsident hat bis auf weiteres den Stadtrat Basiński mit der Führung und Verwaltung der Amtsgeschäfte des durch den Tod ausgeschiedenen Stadtrats Zboržil betraut, d. h. bis die Bestätigung des neuen Stadtrats durch die Wojewodschaft erfolgt. **

—* **Auf dem letzten Schweinemarkt** waren aufgetrieben: 40 Fettschweine, 18 Läuferschweine und 14 Ferkel. Gezahlt wurden für Fettschweine (Zentner Lebendgewicht) 50 zł, Läuferschweine unter 35 Kilogr. 25—30, über 35 Kilogr. 30 bis 35, für Ferkel das Paar 15—18 zł. Die Preise für Fettschweine sind gefallen (um 2—4 zł pro Zentner), dagegen für Ferkel gestiegen. — Auch die Massenschlachtungen von Schweinen im städtischen Schlachthause haben bedeutend nachgelassen. So wurden in vergangener Woche geschlachtet: 124 Rinder, 431 Stück Kleinvieh und 417 Schweine. **

—dt. **Ein gewisses Aufsehen** erregte in den Straßen der Stadt am vergangenen Sonnabend ein Mann mit künstlichen Beinen. Es war ein Franzose namens Pernod, ein ehemaliger Fliegeroffizier, der im Weltkriege beide Beine verlor. Er hatte gewettet, auf seinen künstlichen Beinen die ganze Erde zu umwandern. Als Belohnung hierfür hat ein französischer Touristenklub 700 000 Franken ausgesetzt. Pernod hat bisher durchwandert Südamerika, Portugal, Spanien, Frankreich, Belgien, die Schweiz, Italien, Österreich-Ungarn, Jugoslawien, die Tschechoslowakei und Polen. Nachdem P. von den hiesigen Behörden eine Bescheinigung erhalten hatte, daß er hier gewesen sei, begab er sich nach Bromberg und von dort geht die Wanderung nach Danzig, von wo aus er sich mit Schiff nach den skandinavischen Ländern begibt. **

—dt. **Aufhebung der Hundesperre im Landkreise.** Wie eine Verordnung des Starosten besagt, wird ab 1. April d. J. die Hundesperre im ganzen Kreise Thorn aufgehoben, mit Ausnahme der Gutsgemeinde Kowróz (Kowroß) und der Dorfgemeinde Łażyn (Lonczyn). In Kowroß, wo im Vorjahre die Tollwut unter dem Viehbestande des Gutes herrschte, ist auch neuerdings ein Fall von Tollwut unter Rindvieh festgestellt worden. **

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Der Lustige Abend Senff-Georgi am Freitag, den 27. d. M., im Deutschen Heim beginnt bereits um 7½ Uhr. (4188 **

ff **Aus dem Kreise Culm** (Chełmno), 23. März. Die Kirchengemeinde Gr. Lunau (Lunawy) mußte im Kriege auch zwei Glocken abgeben; es verblieb ihr nur eine. Die kirchlichen Körperschaften haben nun beschlossen, eine zweite Glocke anzuschaffen aus Mitteln freiwilliger Spenden.

—* **Culmsee** (Chełmża), 23. März. Vor einigen Tagen wurden wiederum vereinzelte Fälle von Typhus festgestellt. Die Erkrankten wurden sofort ins Kreiskrankenhaus befördert und Gegenmaßregeln ergriffen gegen eine weitere Verbreitung der Krankheit.

* **Dirschau** (Tczew), 23. März. Auf dem heutigen Jahrmarkt, welcher vom schönsten Wetter begünstigt wurde, hatten sich auswärtige Händler der verschiedensten Branchen in großer Anzahl eingefunden. Den größten Raum nahmen hier wohl die vielen Händler mit Stoffen, Leinen-, Baumwoll- und Wollwaren, Trikotagen und Kurzwaren ein. Auch Schuhwaren waren vertreten, ferner Seiler- und Korbwaren, sowie Böttcherwaren und hölzerne Küchengeräte. Es herrschte wohl um die Mittagszeit schon ein ziemlich reger Verkehr auf dem Markte, doch konnte man von einer größeren Kauflust nicht viel merken. Das einheimische Publikum hat es schließlich eingesehen, daß es **seine Bedarfsartikel bei den hiesigen Geschäftsleuten** ebenso reell kaufen kann; andererseits schaltete der chronische Geldmangel größere Käufe schon von selbst aus.

h **Górzno** (Kr. Strasburg), 22. März. Verschiedene Chausseestrecken sollen im Laufe der Zeit eine gründliche Ausbesserung erhalten. Diese wäre schon vor mehreren Jahren nötig gewesen, jedoch ließ die Kriegs- und spätere Inflationszeit das nicht zu. Die entstandenen Schäden wurden vom betreffenden Chausseewärter nur notdürftig ausgebessert. Nun sind bereits größere Mengen Steine herangeschafft worden. Auf diese Weise haben verschiedene Landleute sich ihrer Sammelsteine gegen Entgelt entledigt.

* **Konitz** (Chojnice), 23. März. Wie bekannt, wurde nach den Neuerungsarbeiten in unserer Pfarrkirche im Herbst vorigen Jahres auch der Innenanstrich von dem hiesigen Maler M. ausgeführt, trotzdem erfahrene Bürger vor der zu frühen Ausführung warnten. Trotzdem hatte man es damit ziemlich eilig und wartete die Austrocknung der Kirche nicht ab. Die Folgen dieser unüberlegten Handlung stellten sich auch bald ein. Helle und dunkle Stellen zeigten sich an Pfeilern und Decken, Farben flossen an den Absätzen ineinander und gaben dem Ganzen einen recht trüben Anblick. In den letzten nassen Tagen geht der Verfall der Farben immer weiter.

etz. **Aus dem Kreise Schwetz,** 23. März. Eine neue Dampfmühle wurde auf dem Gut Mendenau in der Nähe von Bukowitz (Bukowiecz) erbaut. In den letzten Jahrzehnten wurde auch in Bukowitz eine Dampfmahl- und Schneidemühle errichtet und in der Nachkriegszeit daselbst auch eine Windmühle. Da in der Nähe der Bahnhaltestelle Mendenau noch eine Motormühle arbeitet, kommen die Wassermühlen sehr ins Hintertreffen, zumal die modern eingerichteten, mit den neuesten Maschinen ausgestatteten Kunstmühlen vielfach ein besseres Mehl liefern können als die alten Betriebe.

Gefahren für die Bauunterstützungsaktion.

Bromberg, 23. März.

Vom hiesigen Bauinnungsverband wird uns geschrieben:

In der Erkenntnis, daß die Bautätigkeit normalerweise als grundlegende industrielle Betätigung in erster Hinsicht dazu berufen ist, die gegenwärtige Wirtschaftskrise zu beseitigen oder doch stark abzumildern und mit Rücksicht auf den katastrophalen Mangel an Wohnungen sind Bestrebungen seitens der Regierung, der Kommunen sowie von privater Seite im Gange, um eine besondere Aktion zwecks stärkerer Belebung der Bautätigkeit in Polen einzuleiten. Die Regierung hat nicht nur finanzielle Hilfeleistung in größerem Maße aus Mitteln der amerikanischen Anleihe versprochen, sondern tritt gegenwärtig auch an die Herausgabe eines besonderen Wohnungsbauunterstützungsgesetzes heran, das die rechtlichen Grundlagen für die Organisation dieses staatlich-sozialen Baufonds und seine Verteilung auf die einzelnen Orte unter gleichzeitiger Regelung der Mitwirkung der lokalen Faktoren in Form von besonderen lokalen Baukomitees schaffen soll. Somit dürfte das Projekt des Stadtrats **Dzionara** eigentlich überflüssig werden. Notwendig zur Realisierung des Planes in Bromberg ist natürlich vor allem die rechtzeitige Beschaffung der Gelder, um einen Teil der Saison nicht zu verpassen. Seien wir daher der Hoffnung, daß die Verabschiedung des geplanten Gesetzes demnächst erfolgt, damit an die sofortige Organisierung des Baufonds gegangen werden kann, und erwarten wir von unseren maßgebenden Stellen, daß unsere Stadt auch bei der Verteilung des Fonds nicht schlecht wegkommt. Wie aus der Diskussion in der letzten Stadtverordnetenversammlung ersichtlich war, hat der Magistrat auch schon gewisse Schritte getan, um vorläufig wenigstens die Vollendung des städtischen Hauses an der ul. Ossolińskich ermöglichen zu können.

Es tauchen jedoch Befürchtungen auf, ob es gelingen wird, eine größere Bauaktion glatt durchzuführen, wenn die Marktpreise der Baumaterialien sowie die Löhne eine Aufwärtsbewegung zeigen. In diesem Zusammenhang ist auf eine Erklärung des Ministerpräsidenten Grabski aus Anlaß einer besonderen Konferenz der amtlichen Faktoren vom 5. d. M. aufmerksam zu machen, die speziell dem Thema der Bauaktion der beginnenden Saison gewidmet war. Mit Nachdruck äußerte der Ministerpräsident, daß die Ermäßigung der Produktionskosten in der Bauindustrie von der Regierung als Grundbedingung einer breit angelegten Kredithilfe angesehen wird. Daß diese Erklärung einen realen Hinterhalt hatte, geht aus den nunmehrigen Schritten der beteiligten Ministerien hervor. In diesen Tagen hat das hiesige Arbeitsinspektorat eine Aufforderung erhalten, seiner Aufsichtsinstanz d. i. dem Arbeitsministerium Angaben über die Zahl der mutmaßlich in der neuen Saison beschäftigten Arbeiter, die Gestaltung der Preise der Baumaterialien und die eventuelle Lohnbewegung zu machen. Um diese Angaben zu erhalten, hat das Arbeitsinspektorat eine Reihe von bedeutenden Baumeistern zu einer Konferenz eingeladen. Die Anwesenden waren sich darüber klar, daß eine Verteuerung der Baumaterialien und Heraufsetzung der Löhne die Hilfsaktion der Regierung gewaltig schädigen muß und daß die diesbezügliche Lage in unseren Gebieten leider zu weitgehenden Bedenken Anlaß gibt. Die Ziegelpreise sind nämlich neuerdings wieder stark heraufgesetzt worden; höhere Preise werden für Holz gefordert und sogar auf dem Zementmarkte macht sich schon eine leichte Aufwärtstendenz bemerkbar. Um das Maß vollzumachen, verlautet endlich, daß in den Reihen der Bauarbeiter eine Strömung herrscht, bei nächster Gelegenheit bedeutend höhere Löhne zu verlangen.

Es liegt nicht in unserer Absicht, an dieser Stelle zu prüfen, ob und wieweit diese Aufwärtsbewegung berechtigt ist. Soviel ist jedenfalls gewiß, daß die Regierung, wie auch die Öffentlichkeit darin einig sind, gemeinschädlichen Spekulationsbestrebungen energisch entgegenzutreten, wobei wir von der gesunden und nüchternen Beobachtung ausgehen, daß die Baukosten schon gegenwärtig sehr hoch beziffert werden. L. L.

Kleine Rundschau.

* **Eine neue Waldgefahr?** Milde Winter haben auch ihre Schattenseiten. So kommen die Schädlinge durch einen milden Winter immer sehr viel besser durch als durch einen kalten. Auch für die Kieferfloreule, die im vorigen Jahre in den Wäldern des Ostens so großen Schaden angerichtet hat, scheint dies zu gelten. Eine Untersuchung der Puppen hat ergeben, daß sie fast durchweg lebensfähig sind. Ja, man hat sogar schon ausgeschlüpfte Schmetterlinge bemerkt, und in einem Falle ist bereits ein ganzer Schwarm, der die Flugrichtung nach Westen nahm, beobachtet worden. Es besteht also die große Gefahr, daß die Plage in diesem Jahre wieder auftritt und sich möglicherweise auch auf die Wälder im Westen ausdehnt.

Thorn.

Graudenz.

Im 20. Jahrhundert.

Eine weißrussische Interpellation.

Der Weißrussische Sejmklub hat einen Antrag eingebracht, der unter Nr. 1785 in den Sejmdrucken veröffentlicht ist.

„Man kann sich nur schwer vorstellen“ — so heißt es eingangs in dem Antrag — „daß die Kultur des 20. Jahrhunderts etwas Derartiges hervorzubringen vermag, wie es in den weißrussischen Gebieten Polens geschieht. Im Laufe von 4 Jahren wurde die weißrussische Bevölkerung der Polizei überantwortet. Seit einem halben Jahre ist der Polizei noch der Grenzschutz zu Hilfe gekommen, der in seinen Folterungen seine Vorläufer noch übertrifft und damit zu etwas geworden ist, das die menschlichen Begriffe übersteigt: er hat ein Golgatha und Torturen für die Masse der weißrussischen Landbevölkerung geschaffen.

Auf dem Gebiet eines mehrere hundert Kilometer breiten Streifens längs der Grenze finden Massenverhaftungen und Massenfolterungen der Bauern statt. Diese Folterungen gingen soweit, daß Sergeanten und Mannschaften des 10. Bataillons des Grenzschutzes in der Ortschaft Krasno, Kreis Wileijka, den Landmann Antoni Wojtowicz zu Tode marterten. Ihm wurden 35 schwere Verletzungen beigebracht, man peinigte und schlug ihn so lange, bis der Unglückliche unter den Händen der Henker sein Leben aushauchte. Die von dem Ergebnis ihres „Verhörs“ überraschten Soldaten lieferten den bereits kaltgewordnen Körper den in der Umgegend wohnenden Bauern zur Beerdigung aus. Die vorgenommene Sektion stellte 35 schwere Wunden fest, die dem Antoni Wojtowicz vom Grenzschutz beigebracht worden waren. Die vom Schmerz gebeugte Ehefrau vermochte die so gemeine Ermordung ihres Mannes nicht zu ertragen und starb am 8. Februar d. J. unter Zurücklassung zweier nun völlig verwaister Kinder.“

In dem weißrussischen Antrag wird sodann ein weiterer geradezu haarsträubender Fall von Marterung angeführt, den sich dasselbe 10. Bataillon des Grenzschutzes hat zuschulden kommen lassen. Das Opfer war in diesem Falle der frühere Lehrer Sylvester Bieganski, der aber trotz aller an ihm begangenen Grausamkeiten am Leben erhalten werden konnte. Der Antrag behandelt diesen das Blut in den Adern erstarren machenden Fall derart ausführlich, daß es zu weit führen würde, ihn hier in allen Einzelheiten wiederzugeben.

„Am 23. Dezember 1924“ — so heißt es u. a. in dem Antrag — „erschienen bei dem im Dorfe Kostiki, Gemeinde Koscieniewice, wohnenden B. Ulanen mit einem Offizier an der Spitze sowie einem Untersuchungsbeamten, umzingelten das Haus und die Wirtschaft und traten in die Scheune, wo gerade Getreide gedroschen wurde. Hier erklärte man ohne weiteres, daß Sylvester Bieganski und dessen Schwester verhaftet seien. Hierauf nahm man im Hause eine eingehende Revision vor, die nichts Belastendes zutage förderte.“ Der Antrag berichtet sodann, daß Bieganski und seiner Schwester die Personalausweise sowie verschiedene andere Dokumente abgenommen wurden, wobei man sie zusammen mit einem dritten Verhafteten nach dem 3 Kilometer entfernten Gut Serwecz brachte und sie am darauffolgenden Tage nach Krasny an das Kommando des 10. Bataillons des Grenzschutzes weiterschickte, welches den Bieganski in der Wachtstube und dessen Schwester in der Kanzlei unterbrachte.

Am 25. Dezember abends hörte Bieganski die Stimme seiner Schwester, die sich neben der Wachtstube befand. Er hörte ihr Sprechen, dann Lachen, dann Singen und schließlich Weinen. Es stellte sich heraus, daß man sie mit Alkohol getränkt hatte. Am Morgen des 26. Dezember war abermals Weinen sowie das Schreien seiner Schwester zu hören. Es erwies sich, daß man ihr Nadeln unter die Fußnägel getrieben und sie an den Haaren gerissen hatte, indem man von ihr die Unterschreibung eines Protokolls forderte, das bereits am Vortage vorbereitet worden war.

Am 26. Dezember abends wurde Bieganski aus der Wachtstube nach der Kanzlei gebracht, wo sich vorher seine Schwester befand. In der Kanzlei war derselbe Verhaftete anwesend, der mit ihm zusammen gefahren war. Es war dies ein Sergeant des 10. Bataillons namens Undo (Mundo). Bald darauf erschien ein anderer Sergeant und begann Bieganski zu fragen, ob er den verhafteten Sergeanten kenne, worauf Bieganski erwiderte, daß dieser ihm unbekannt sei. Gleich darauf wurde die Schwester Bieganskis in die Kanzlei geführt, die angab, daß dieser Mann als Verhafteter zusammen mit ihnen gefahren sei und daß man ihn „Stasik“ genannt habe. Nach dieser Erklärung entfernte man die Schwester aus der Kanzlei und ging zum weiteren Verhör des Bieganski über. Auf ein vom verhörenden Sergeanten gegebenes Zeichen fielen „Stasik“ und er selbst über Bieganski her und begannen ihn auf den Hals zu schlagen, zuerst mit den Fäusten und später auch mit Revolvern, wobei sie den Verhafteten festhielten, damit er nicht umfalle. Infolge der Schmerzen und Erschütterungen des Kopfes war der Verhaftete nicht imstande, auf die ihm seitens des Sergeanten gestellten Fragen zu antworten. Nach anderthalbstündiger (!) derartiger Verprügelung wurde er vollständig nackt ausgezogen, auf eine Bretterbank gelegt und an Händen und Füßen gefesselt, worauf man begann, ihn mit Stöcken zu schlagen. Nicht genug damit, ersetzte man die Stöcke durch einen aus Telegraphendraht zusammengedrehten Eisenstab sowie durch einen Militärspaten, womit der Verhaftete lange geschlagen wurde. Damit der Unglückliche nicht schreien könne, tauchte „Stasik“ die Fußlappen des Verhafteten ins Wasser und verstopfte ihm damit die Kehle. Als der gefesselte und vollständig wehrlos gemachte Bieganski nicht mehr schreien konnte, wurde er in tierischer Weise mit Stöcken, Spaten, Eisendrähten und einem von der Bank losgerissenen Brett auf die Fersen geschlagen. Der Gefolterte verlor das Bewußtsein; als er wieder erwachte, gewahrte er, daß er am Boden lag. Die Peiniger forderten nun von Bieganski, daß er irgend einen Teilnehmer des Überfalls auf die Ilja namhaft mache. Der Verhaftete beschwor, daß er nichts davon wisse. Die Henker ließen nicht ab, sie hoben den gefesselten Menschen viele Male vom Boden auf und warfen ihn wieder hin; sodann legte man ihn auf ein Holzsofa und begann abermals mit Stöcken, Eisendrähten, einem Brett und einem Spaten auf seine Fußsohlen zu schlagen. Der Gefolterte verlor abermals das Bewußtsein und kam, nachdem er mit Wasser besprengt worden war, erst nach einiger Zeit wieder zu sich. Zugleich verspürte er heftigen Schmerz in den Füßen, die wie angeschwollene Klötze aussahen, sowie heftigen Schmerz in den Hüften und im Kreuz. Da der unglückliche Bieganski es vor Schmerz und Schwäche nicht aushalten konnte, fiel er vom Sofa auf den Fußboden. Nunmehr begann man von ihm Informationen über den Überfall zu fordern. Der Sergeant band ihm die Hände auf dem Rücken auseinander und fesselte sie auf der Brust; sodann befahl er „Stasik“, zwei neue Stöcke herbeizuholen (alle vorherigen lagen bereits zerbrochen am Boden). Bieganski wurde wieder hochgehoben und auf den Fußboden geworfen; sodann schlug man ihn mit Stöcken auf die Füße, das Kreuz und die Hüften. Der Gefolterte verlor zum dritten Mal das Bewußtsein. Als er nach einiger Zeit erwachte, fühlte er, daß man ihn von den Fesseln befreit hatte. Die furchtbaren Schmerzen, die er am Körper empfand, brachten es jedoch mit sich, daß er am ganzen Körper zitterte, und das Stöhnen ihm die Sprache raubte, während aus den ihm zugefügten Wunden das Blut sickerte . . . Der Verhaftete wurde sodann nach der Wachtstube zurückgebracht, wo er den Rest der Nacht in furchtbaren Schmerzen und großer, grenzenloser Verzweiflung verbrachte, wobei er die Soldaten anflehte, ihn zu töten (!), da er die Schmerzen nicht ertragen könne. . . .“

In dieser Weise geht die entsetzliche Schilderung fort.

Am 27. Dezember abends befahl man den Verhafteten, auf den Knien nach dem Verhörzimmer zu rutschen. Hier begannen ähnliche Torturen wie am Vortage. Man riß den Unglücklichen u. a. mit tierischer Grausamkeit an den Haaren. Erst spät in der Nacht fanden die Folterungen ihr Ende, worauf man Bieganski, der auf allen Vieren kriechen mußte, nach der Wachtstube zurücktrieb.

Die Folterungen wurden am 28. und 29. Dezember fortgesetzt. Am letztgenannten Tage befahlen der Sergeant und „Stasik“ dem also Gemarterten, einen Abschiedsbrief an seine Frau zu schreiben, da sofort sein Tod eintreten werde. Man zwang ihn hierbei, die Worte zu schreiben: „wegen meines Todes ist niemand zu beschuldigen.“ Gleichzeitig schüttete man irgend ein Pulver in ein mit Wasser gefülltes Gefäß und goß ihm das sauer schmeckende Wasser in die Kehle, worauf man ihn auf das Sofa legte. Nach einiger Zeit führte man die Schwester in das Zimmer, deckte den halb tot daliegenden Bieganski zu und gab ihr den Brief des Bruders zu lesen. Hierauf entfernte man die Decke von dem gemarterten Körper. Beim Anblick desselben brach die Schwester mit dem Aufschrei: „Weshalb erschlagt ihr den unschuldigen Menschen!“ ohnmächtig zusammen. Am Abend desselben Tages wurden — wie es in dem weißrussischen Antrage weiter heißt — die Folterungen fortgesetzt. Schließlich zwang man Bieganski, zwei Erklärungen zu unterschreiben. Die erste derselben besagte, daß alles im Protokoll Niedergeschriebene der Wahrheit entspreche, und die andere Erklärung bezog sich auf die Feststellung, daß an dem Überfall auf die Stadt Ilja alle die Personen teilgenommen hätten, die seitens des Sergeanten angegeben wurden. Da Bieganskis Gewissen es nicht zuließ, diese falschen Aussagen zu unterschreiben, begann man ihn abermals zu schlagen. Schließlich unterschrieb der Sergeant mit der Hand des Gefolterten dessen Vor- und Zunamen.

Am 30. Dezember folterte man Bieganski u. a. an den Geschlechtsteilen.

Über den 8. Tag der Folterungen wird in dem Antrage u. a. berichtet: „Am 31. Dezember vor Abend wurde Bieganski zum achten Male gefoltert. Man schlug ihn auf die Fußsohlen, den Hals, in die Hüften und riß ihn an den Haaren. Alsdann wollte man das Fenster herausbrechen und Bieganski erschießen, um so vorzutäuschen, daß er einen Fluchtversuch unternommen habe. Dem Gefolterten erschien das wahrscheinlich, da ein beim Verhör anwesender Oberst (!) sagte: „Macht mit ihm, was ihr wollt, die Verantwortung übernehme ich!“ Der Verhaftete flehte, ihm einen Revolver zu geben, er werde sich selber das Leben nehmen. „Stasik“ zeigte ihm tatsächlich einen Revolver, doch als der Gefolterte den Lauf gegen seine Brust richtete, versagte der Revolver, weil er nicht geladen war. Es brach ein Gelächter der Henker aus und darauf setzte eine rohe Marterung des Verhafteten ein.“

Am 1. Januar 1925 wurde Bieganski wieder gefoltert. An diesem Tage erfuhr er durch Zufall, daß einer seiner Peiniger, und zwar „Stasik“, der Oberleutnant (!) Malkowski sei.

Am 2. Januar nahmen die Martern ihren Fortgang. „Der fast zu einer Leiche gewordene Bieganski willigte ein, alles zu unterschreiben, was man ihn heiße. Diese Bereiterklärung nützten die Henker eifrig für ihre Zwecke aus.“

Über den 3. Januar heißt es in dem Antrage u. a.: „Es waren 5 Personen anwesend. Man streckte Bieganski auf dem Fußboden aus, mit dem Gesicht nach oben. Der Oberleutnant Malkowski („Stasik“) setzte sich auf seine Brust und hielt seine Hände fest. Ein anderer Henker hielt den Kopf des Gefolterten in seinen Händen und ein dritter saß auf seinen Füßen. Aus einer Höhe von etwa einem Meter begann man nun dem Bieganski mit Naphtha gemischtes Wasser in die Nase zu gießen. Diese Operation raubte dem Gefesselten den Atem und verursachte ihm Stickanfälle. Dieses Experiment dauerte so lange, bis 5 Flaschen Wasser mit Naphtha verbraucht worden waren.“

Am 4. Januar veranstaltete man eine Erschießungsprobe für drei Verhaftete. „Außer Bieganski sollten noch Andrzej Bakicki aus dem Dorfe Czernorucze (Gemeinde Olkowicze, Kreis Wilejka) und O. Bladyko aus dem Dorfe Chocienczyce erschossen werden, die gleichfalls durch den Grenzschutz verhaftet worden waren. Den Verhafteten erklärte der Oberleutnant Malkowski, daß sie in Kürze erschossen würden, und daß man nur auf eine Depesche vom Staatspräsidenten über ihre Nichtbegnadigung warte. Sie sollten sich daher auf den Tod vorbereiten. Hierauf nahmen Soldaten in Reih und Glied Aufstellung und legten an. Nach einer gewissen Zeit jedoch stellte man infolge des Ausbleibens der „Depesche“ diese Art moralischer Peinigung der Verhafteten ein.“

Nachdem Bieganski noch mancherlei überstanden hatte, wurde er endlich am 3. Februar d. J. dank einer Bürgschaft aus dem Gefängnis in Wilejka, wo man ihn hingebracht hatte, entlassen. Seine Schwester wurde bereits früher auf freien Fuß gesetzt. Bieganski ist bis zum heutigen Tage krank und wund. Die Wunden an den Füßen sind noch nicht verheilt. Brustschmerzen und Herzstiche sowie Schwindelanfälle verfolgen ihn auf Schritt und Tritt.

„Die Marterungen und Mißhandlungen des weißrussischen Volkes“ — so heißt es zum Schluß in dem Antrage — „sind mit den oben angeführten Tatsachen noch nicht zu Ende. Eine ganze Anzahl vom Weißrussischen Klub eingebrachter Interpellationen beweisen, daß diese Verbrechen nicht abnehmen, sondern immer mehr anwachsen und in ihren Einzelheiten immer wüster werden.“

Der Antrag ersucht den Sejm um Einsetzung eines aus 10 Abgeordneten bestehenden Ausschusses unter Teilnahme eines Abgeordneten des Weißrussischen Klubs. Dieser Ausschuß soll die Mißbräuche hinsichtlich der Ermordungen, Folterungen und Mißhandlungen der weißrussischen Bevölkerung, wie sie seitens des Grenzschutzes und der Geheimagenten verübt werden, untersuchen und aufdecken.

Gleichzeitig soll der Sejm die Regierung zu zielbewußter Bekämpfung dieser Folterungen der weißrussischen Bevölkerung in den Bataillonen des Grenzschutzes auffordern.



Der verhinderte Raucher.

Von **Hans Bauer**.

(Nachdruck verboten.)

Ich sitze an einem Kaffeehaustisch. Rechts von mir sitzt ein Herr und schmaucht behaglich eine Zigarre. Links von mir sitzt ein anderer Herr, der den Schmauchenden von Zeit zu Zeit ärgerlich anblickt, offenbar immer etwas auf der Zunge hat und plötzlich mißvergnügt loslegt: „Hier darf nicht geraucht werden. Dies ist der Damensalon. Dort droben steht's.“ — Er weist auf ein Schild.

Der Schmauchende guckt erstaunt auf den Sprecher: „Was denn? Nicht rauchen in einem öffentlichen Lokale? Das wäre ja noch schöner. Noch dazu, wo ich eben erst meine Zigarre angebrannt habe.“

Der Ermahner scheint ein überzeugter Tabakgegner zu sein. „Wozu ist denn das Schild angeschlagen?“ fragt er verbissen und leise murmelt er: „Elender Stinkkolben.“

Der Raucher erwidert, die Zigarre rauche er selbstverständlich zu Ende. Dreißig Pfennige wegzuwerfen, könne ihm niemand befehlen.

Der andere gibt sich damit nicht zufrieden. Entweder, es sei das Rauchen erlaubt, oder es sei nicht erlaubt. Hier sei es nicht erlaubt. Folglich könnten sich die Mitgäste das Rauchen verbitten.

Und die Zigarre rauche er eben zu Ende. Das wäre ja lächerlich, an dem bißchen Qualm Anstoß zu nehmen. Er ließe es sich gefallen, wenn ein kleines Mädchen keinen Rauch vertragen könne . . .

Damit habe das nichts zu tun, erwidert beleidigt mein linker Nachbar. Er lasse sich auch auf weitere Debatten nicht ein und werde den Wirt rufen, wenn er das Rauchen nicht einstelle.

Mein rechter Nachbar wirft einen bitterbösen Blick, in dem aber doch etwas von Unruhe und Befürchtung blitzt.

Offenbar: er wird nicht nachgeben wollen. Aus Prestigegründen nicht. Er wird denken: jetzt mach' ich mich nicht dadurch lächerlich, daß ich die Zigarre wie ein artiges Kind weglege, die schöne, eben erst angerauchte Zigarre. Aber andererseits: er will es wohl auch nicht zum Äußersten kommen lassen. Er will seinem Widerpart nicht den Triumph gönnen, daß er durch den Wirt des Lokales vor allen Leuten das Rauchen verboten bekommt. So schließt er ein Kompromiß. Er hält die Zigarre in den Fingern, aber so tief, daß sie nicht jedermann sichtbar ist, und nuckelt gelegentlich an ihr, aber nur ganz kurze Zeit; die Zigarre bereitet ihm keinen Genuß mehr. Jeder Zug an ihr macht ihm Qual. Denn jeder Zug kann bei dem Nachbar eine Katastrophe auslösen.

Eben hatte er wieder seine Lippen an die Zigarre gelegt gehabt. Herr Links hatte gerade weggesehen. Nun sieht Herr Links plötzlich her. Ich merke, wie Herr Rechts den Rauch in den Backen behält. Er will nicht provozieren. Es wäre ihm gewiß zu peinlich, wenn Herr Links zum Äußersten griffe und er seine Position räumen müßte. Jetzt schleichen ganz, ganz allmählich kleine, blaue Kräusel aus seinen Lippen. Furchtsam, unterdrückt, schmächtig . . . Die Zigarre liegt auf der Untertasse. So, daß der Raucher jederzeit sagen könnte, er gedenke nicht, sich ihrer ferner zu bedienen. Eine Minute verstreicht. Anderthalb Minute. Der Zug ist wieder fällig. Und zwar ein starker. Sonst verlischt die Zigarre. Herr Rechts greift wieder nach ihr. Herr Links ist aber diesmal auf dem Posten. Sein Auge spritzt Entschlossenheit: Wehe, wenn du . . .! Aber nun hat der Tabakfreund einmal die Zigarre ergriffen. Ein Zurück gibt es nicht mehr — wenn mit dem Vorwärts auch gezögert werden darf. Besonders deshalb, weil der Wirt die Runde macht und die Gäste begrüßt. Die Zigarre hält sich gefährlich lange in den Fingern des Gastes zur Rechten auf. Es besteht größte Verlöschungsgefahr. Da . . . da erhebt sich Herr Rechts plötzlich, nimmt die Zigarre in den Mund und schreitet auf die Telephonzelle zu.

Als er wieder kommt, ist die Zigarre, die riesenlange, vor sieben Minuten erst angerauchte, wunderschöne Dreißig-Pfennig-Zigarre bis auf einen jämmerlichen Rumpf abgeraucht. In der Telephonzelle muß in vier kurzen Minuten der Zigarre Entsetzliches geschehen sein. Herr Rechts tut im Beisein sämtlicher Kaffeehausgäste einen allerletzten Renommierzug und wirft dann die Zigarre weg. Eine neue zündet er sich nicht an. Seine Miene deutet an, daß kein Mensch der Welt ihn hindern könnte, dies zu tun. Aber er habe nun einmal keine Lust dazu.

*

Herr Rechts hätte übrigens zu Beginn seiner Apostrophierung durch Herrn Links sagen können: Verzeihung, ich wußte nicht, daß hier Rauchen verboten ist. Und er hätte die Zigarre dabei weglegen können. Er wäre ein höflicher Mensch gewesen.

Herr Rechts hätte sich auch glatt über die Vermahnung des Herrn Links hinwegsetzen und ohne jede Rücksicht auf Gäste und Wirt ungestört weiter rauchen können, mit der Begründung, daß es lächerlich sei, in öffentlichen Wirtschaften das Rauchen zu verbieten. Er wäre ein tapferer Mensch gewesen.

So aber hat er es bei Herrn Links verschüttet, bei mir sich keine Achtung erworben, beim Rauchen keinen Genuß gehabt und in der Telephonzelle seine Zigarre Qualen ausstehen lassen.

Was also und bei wem, frage ich, hat es Herrn Rechts genützt, ein diplomatischer Mensch gewesen zu sein?

Briefkasten der Redaktion.

A. L. in S. Die betr. deutschen Bestimmungen sind uns leider nicht genau bekannt, so daß wir Ihnen Auskunft darüber nicht erteilen können.

W. K. in K.-D. Wir können Ihnen unmöglich das Mengenverhältnis zwischen Teichinhalt und Jauchedüngung angeben. Das müssen Sie als Landwirt im Gefühl haben.

M. J. K. Wir halten diese Beträge für vollständig verloren. Ob der angekündigte neue deutsche Gesetzentwurf zur Neuregelung der Aufwertungsfrage, der in dieser Woche dem Reichstage zugehen soll, eine Besserung bringt, muß abgewartet werden.

K. F. 136. 1. Wie hoch diese Gelder aufgewertet werden, wird von einem Regierungskommissar nach einem ziemlich verwickelten Verfahren festgesetzt. 2. Umgerechnet betragen diese 30 000 Mark 5 Zloty.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 23. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,36, 26,42—26,30; Holland 207,38, 207,88—206,88; London 24,84, 24,90—24,78; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 26,93½, 27,00—26,87; Prag 15,43, 15,46—15,40; Schweiz 100,19, 100,44—99,94; Wien 73,11, 73,29—72,93; Italien 21,12¾, 21,18—21,07. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,20—5,17.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 23. März. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 124,937 Geld, 125,563 Brief; 100 Złoty 100,79 Geld, 101,31 Brief; Scheck London 25,10 Geld, 25,10 Brief. — Telegr. Auszahlungen: Warschau 100 Złoty 100,59 Geld, 101,11 Brief.

Züricher Börse vom 23. März. (Amtlich.) Neuyork 5,18¾, London 24,80, Paris 26,88, Wien 73,10, Prag 15,38½, Italien 21,09, Belgien 26,27½, Holland 207, Berlin 123,50.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zł., kleine Scheine 5,16½ Zł., 1 Pfund Sterling 24,73 Zł., 100 franz. Franken 26,80 Zł., 100 Schweizer Franken 99,70 Zł.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. März Geld	Brief	In Reichsmark 21. März Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.658	1.662	1.658	1.662
7 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.752	1.756	1.757	1.761
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.172	2.182	2.16	2.17
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.053	20.103	20.053	20.103
3 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.463	0.465	0.463	0.465
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	167.41	167.83	167.41	167.83
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	21.235	21.295	21.27	21.33
6.5 %	Christiania . . 100 Kr.	65.09	65.25	65.07	65.23
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	79.65	79.85	79.57	79.77
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.565	10.605	10.56	10.60
5.5 %	Italien . . . . 100 Lira	17.045	17.086	17.05	17.09
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	6.63	6.65	6.63	6.65
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	76.08	76.28	76.10	76.30
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	19.925	19.965	19.925	19.965
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	21.74	21.80	27.76	27.82
6 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.435	12.475	12.425	12.465
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.85	81.05	80.85	81.05
9 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.055	3.065	3.055	3.065
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59.93	60.07	59.73	59.87
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	113.05	113.33	113.05	113.33
12.5 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.806	5.826	5.808	5.828
13 %	Wien . . . . 100000 Kr.	59.12	59.26	59.12	59.26
18 %	Athen	6.69	6.71	6.49	6.51

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 23. März. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Bank Poznański 1.—3. Em. 0,60. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 7,50. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 12,00. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 3,80. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 3,25. Bank M. Stadthagen, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 11,00. — Industrieaktien: H. Cegielski 1.—10. Em. f. 50 Zł.-Akt. 26,00. Dębienko 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 1,45. Goplana 1.—3. Em. 9,50. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,25. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 4,50. Herzfeld-Viktorius 1. bis 3. Em. 5,80. Iskra 1.—4. Em. 1,50—1,60. Dr. Roman May 1. bis 5. Em. 36,00—35,50. Płótno 1.—3. Em. 0,35. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,90. Bracia Stabrowscy (Zapałki) 1. Em. 2,00. „Tri" 1.—3. Em. 14,00. „Unja" (vorm. Ventzki) 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 7,50—7,75. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 9,50. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,42. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,80. Tendenz: fester.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. März. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Złoty.) (Ohne Gewähr.) Weizen 40,25—42,75, Roggen 30,50—31,50, Weizenmehl (65proz. inkl. Säcke) 58,50—61,50, Roggenmehl 1. Sorte (70proz. inkl. Säcke) 42,50—44,50, Roggenmehl 2. Sorte (65proz. inkl. Säcke) 48, Braugerste 27,50—29,50, Felderbsen 21—24, Viktoriaerbsen 30—34, Buchweizen 24—26, Senf 40—42, Weizenkleie 20, Roggenkleie 20, Fabrikkartoffeln 4,50, Hafer 26,50—28,50, Serradella (neue) 12,50—14,50, Wicken 21—23, Peluschken 21—23, blaue Lupinen 9,50—11,50, gelbe Lupinen 13—15, Klee, roter 180—240, schwedischer 100—130, gelber 60—70, weißer 200—250, ungereinigter 24—28. Die Preise für Erbsen, Buchweizen, Senf, Fabrikkartoffeln, Serradella, Wicken, Peluschken, Lupinen und Klee blieben unverändert. — Tendenz: ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 23. März. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. unverändert 19,50—20,10, Weizen 125—127 Pfd. unv. 19—19,50, Weizen 120—122 Pfd. unv. 17,50—17,80, Roggen 120—122 Pfd. flau 16,90—17,75, Gerste feine unverändert 15,40—16, geringe unv. 14,50 bis 14,80, Hafer unv. 14—14,50, kleine Erbsen unv. 12, Viktoriaerbsen unv. 14—17, Roggenkleie unv. 11,50, Weizenkleie unv. 12, Weizenschale unv. 12,50. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 23. März in Krakau — 2,30 (2,34), Zawichost 0,91 (0,86), Warschau 1,10 (1,11), Plock 0,95 (0,95), Thorn 0,99 (1,01), Fordon 1,08 (1,15), Culm 1,07 (1,15), Graudenz 1,19 (1,24), Kurzebrak 1,74 (1,80), Montau 1,14 (1,20), Pickel 1,14 (1,20), Dirschau 1,02 (1,10), Einlage 2,10 (2,20), Schiewenhorst 2,38 (2,34) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere unvergeßliche, sorgsame Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine,

Frau

Leokadia Flemming

geb. **David**

mitten aus arbeitsreichem Leben im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer

Siegismund Flemming nebst Kindern.

Starogard (Althausen) b. Chelmno, den 22. März 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. d. M., nachm. 1/2 4 Uhr, auf dem evgl. Friedhof in Chelmno (Culm) statt. 4180

Wilh. Matern

Dentist 2945

Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr

Bydgoszcz, Gdańska 21.

Dr. von Behrens, Oberreferend. a. D. d. Warschauer Minister. f. K. u. V., Kons.-Richter erteilt **Rechtshilfe.** Aufwertungserrechnung, Hypotheken-, Schulden-, Erbschafts-, **Steuer-** u. Paßschwierigkeiten erledigt 8–4 **Dworcowa 56, „Labura"** u. 5–8 **Promenada 3,** deutsch und **polnisch.** Briefliche Anfragen werd. mit zł 3,— vorausbez. 2138

Neu- u. Umarbeitg. von Damenhüten modern u. preisw. 5264 **Okole,** Jasna 8, I, r.

Gegerbte Felle, d. nicht bis z. 4. 4. 25 abgeh. w., erkläre ich als verfall. **Wilczak,** Malborska 13. 2360

Hausfrauen! Eilt! Wachstischdecken 1 m breit . zł 4.— **Wachstischdecken** fertig, St. v. zł 4.70 **Strohsäcke,** zweischl. Stück von zł 4.— **H. Haller, Podwal. 20**

Behördlich konzessionierte

Handels-Kurse

Unterricht in Buchführung, Maschineschreiben, Stenographie, Korrespond., Wechsellehre usw. Anmeldungen nimmt entgegen 3829

G. Vorreau, Bücher-Revisor, Jagiellońska 14. Telefon 1259

Zur Beachtung.

Es werden **Grabsteine** zu scheinbar niedrigen Preisen aus minderwertigen Rohstoffen mit schlechtester Bearbeitung angeboten. Diese Grabsteine zerfallen bald und bilden keinen Schmuck für das Grab. Bei Einkauf eines

Grabmales

wendet man sich vertrauensvoll an die alte Grabsteinfirma von **G. Wodsak, Dworcwa 79.** Sie finden dort gute haltbare Ware zu staunend **billig. Preisen.** Zahlungserleichterung

---

Särge

empfiehlt

J. Basendowski

Beerdigungs-Institut

Wały Jagiellońskie 14. 2312

Mein stets gekörter

Oldenburg. Hengst „Alfred",

prima Vererbung, deckt **fremde Stuten** für **25 zł.**

Karl Lubitz,

früher **Arndt,** 4115

Sadki, pow. **Wyrzysk.**

Geldmarkt

5-10 000 zł

auf 1000 Morgen gr. Gut auf erste Hypothek geg. Zins. u. Gewinnbet. auf 4 Monate ges. Offert. unter **Z. 3978** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Teilhaber zur **Neugründung eines gewinnbringenden Unternehmens** gesucht. Offerten unter **P. 2427** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Optanten!

Zur Uebernahme eines gutgehenden **Sägewerkes,** verbunden mit lebhaftem **Baugeschäft** und einziger **Bau-Tischlerei und -Schlosserei** am Platze, in einer Mittelstadt nahe der pommerschen Grenze, mit laufenden Aufträgen von Staats- und Kommunalbehörden, werden **ein oder mehrere Kapitalisten,** evtl. zur Bildung einer A.-G. gesucht. Mindestbeteiligung von 40 000.— Goldmark in bar aufwärts. Fachleute bevorzugt. Offerten mit nachweisbarem Kapital an die **Ostbank Schneidemühl.** 4199

Soeben eingetroffen!

Prima

Bau-Stückkalk

Portland-Cement

Stuckgips

Schlämmkreide

Asphalt-Dachpappe

präp. Steinkohlenteer

Klebemasse

Ziegelsteine sowie alle übrigen **Baumaterialien.**

C. J. Targowski i S-ka.

Bydgoszcz, 4208

Dworcowa 34/5. Tel. 1273.

Billige Woche!

für gute, fette Heringe

größerer Posten eingetroffen,

deswegen billiger

Gelegenheitskauf

so lange der Vorrat reicht: 2482

1. Sorte, 11 Stück für 1 zł,
2. „ 12 „ „ 1 zł.

Sophie Beyer, Długa Nr. 18

neben Firma Samenhandlung Wedel.

Unser Hühneraugenkollodium

ist seit gut 30 Jahren erprobt als wirksam und preiswert. 3326

Schwanen-Drogerie, Bromberg, Danzigerstraße 5.

Heirat

Intellig., strebs. **Landwirt,** nicht unvermög., Dreißiger, evgl., poln. Staatsb. u. aus anges. Familie, w. m. **Dame** i. Alter v. 20-35 J., v. gutmütig. Charakter, wo

Einheirat

in bessere Landwirtsch. mögl., i. Briefwechsel zu treten. Offert. mögl. m. Bild, d. zurückges. wird, unt. **E. 2485** a. d. Geschst. d. Z. **Verschw. Ehrens.!**

Intelligent. **Bäcker,** i. Alter von 30 bis 40 J., bietet sich **Einheirat** in **gutgehende Bäckerei.** Meldung. unt. **M. 4172** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Fräulein

27 J., mit 3000 zł Vermögen, wünscht **Heirat** mit polnischem Herrn. Offerten unt. **N. 4178** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch.

Vermittle sofort **reiche Heirat.** Geg. Einsend. v. 1,20 zł Auskunft. Off. u. **B. 2150** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 4185

Suche für m. Freundin, schlanke Blondine, kath. Polin, 27 J. alt, sehr wirtsch., häusl. u. musikal., kompl. herrschftl. Möbel- u. Wäscheaussteuer u. 10000 zł barer Mitgift, passend., gut situierten

Lebenskameraden

Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild erbeten unter **G. 2489** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Stellengesuche

Suche für 20-jährig. energ. u. fleiß. **Landwirt,** ev. Bauernsohn, poln. Staatsangehör., der bei mir in mittelgroß. Wirtschaft 1 3/4 J. als Assistent tätig war u. den ich in jeder Beziehg. bestens empfehl. kann, auf größer. Gut Stellung als **Hof-** bzw. **Feld-Beamter** unter Chef. Gefl. Zuschr. sind zu richten an Gutsbes. **O. Kunkel, Dąbrowka,** poczta Wąsosz. 2467

Jung., strebsam. **Landwirt** der sich vor kein. Arb. scheut, Kenntn. in all. Zweigen, sucht ab 15. 4. pass. Stellg. (Vertrauenspost.) auf größ. Wirtschft. Off. u. **C. 2151** an Ann.-Exp. **Wallis. Toruń.** 4187

Aelteres Fräulein sucht Stellung als

Gehilfin

in ein. **Kolonialwaren-** od. **Delikateß.-Geschäft.** Deutsch u. polnisch sprechend. Offert. bitte an d. Geschftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.** 4193

Suche für m. **Tochter,** 20 Jahre alt, Lyzeum u. Frauenschule besucht, **Stellung** in Guts- od. Pfarrhaus z. weiteren Ausbildung in Küche und Haushalt. Off. u. **P. 3942** an d. Gst. d. Z.

Besseres Mädchen sucht b. deutsch. Herrsch. **Vormitt.-Beschäft.,** wo es sich im Koch. ausbild. kann. Etwas Gehalt w. gew. Gefl. Off. erbet. u. **B. 2453** a. d. Gschst. d. Z.

Offene Stellen

Tüchtige Mechaniker

gelernte Motorenschlosser m. Führerschein u. lückenlosen Ia Zeugnissen per **sofort gesucht.**

Motorfahrzeugfabrik Stadie, Bydgoszcz. 3972

8-10 tüchtige Steinmetzen

werden für mein Bildhauer- und Steinmetzgeschäft f. größere Arbeiten von sofort gesucht.

Franciszek Bohn, Zakład Rzeźbiarsko-Sztukatorski, **Poznań,** ul. Łazarska 23. 4117

Gewandte

Korrespondentin

welche perfekt deutsch und polnisch stenographiert und Maschine schreibt, von **hiesigem Unternehmen** von sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, lückenlosen Zeugnis-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unt. **G. 4049** an die Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

Zum 1. April suche ich eine

zuverlässige Buchhalterin

welche die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, Maschine schreibt und stenographiert. Ferner eine

I. Verkäuferin mit mehrjähr. Praxis.

Ernst Mix, Seifenfabrik. 4202

Tüchtige Verkäuferin für Damenkonfektion sucht 4161 **Mercedes Mostowa Nr. 2.**

Tüchtiger

Dreher

per sofort gesucht. 4174

Motorfahrzeugfabrik Stadie, Bydgoszcz.

Tüchtige

Böttcher

auf Bierfässer stellt bei hohem Lohn ein 4200

Großböttcherei Kappauf & Sohn, Stettin, Schallehnstr. 6.

Dachdecker

für Ziegel- und Papparbeiten können sich melden. 2463

Firma Niemczewski, Fordon, Sienkiewicza 1.

4181 Einen

Malergehilfen

oder tüchtigen

Anstreicher

stellt ein **L. Chamski, Solec-Kujawski.**

Maschinisten tücht. z. Dampframme, sucht sof.

‚Rika', Budowl. Tow. Akc., Bydgoszcz. ul. Marcinkowskiego 9.

Polierer

von sofort gesucht. 4207

Otto Pfefferkorn, Dworcowa 94.

Friseur-Gehilf. sucht **Kroenke, Dworcowa 1a.** 2502

Molkereilehrling

stellt sofort ein **A. Will,** Mleczarnia Makowiska, **Solec kujawski.** 2457

Lehrling

mit gut. Schulbildg. mögl. polnisch sprech. findet sof. Aufnahme

Landw. Ein- und Verk.-Verein Bydgoszcz. 4182

Gutssekretärin

vertraut mit Lohnwesen und dem Verkehr mit unteren Behörden, zum 1. April od. später gesucht. Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. erbet. **Rittergut Wierzchosławice,** pw. Inowrocław. 4142

Geübte Richelieu-Stickerin gesucht. Zu erfragen in d. Gschst. d. Z. 2484

Suche zum 1. 4. od. später **tüchtiges** 4079

Wirtschaftsfräulein

welches gut kocht und backt und mit Federviehaufzucht vertraut ist. Meldungen mit Gehaltsforderungen und Zeugnisabschriften an **Frau Hollatz,** Dom. Buczek bei Biskupiec, pow. Lubawski.

Tüchtiges Mädchen für ält. Ehepaar ges. 2509 **Gdańska 137, I.**

Ein anständig. kathol.

Kindermädchen

zu 3 Kindern von 8, 6 und 3 Jahren in angenehme Stellung

nach Danzig

per 1. April gesucht. Kenntn. im Nähen u. Plätten Bedingung. Offert. unter **J. 2491** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Gesucht

1 Köchin

firm in der einfachen wie feinen Küche, die bei der Wäsche dem Stubenmädch. helfen, sowie häußl. Arbeiten mit übernehmen muß. Evgl., deutsch sprechend, bevorzugt. Off. unt. **P. 4197** a. d. G. d. Z.

Ordentl. Mädchen

für d. ganz. Tag gesucht. **ul. 20 stycznia 11a, II.**

An- u. Verkäufe

Villa

in Bydgoszcz, 8 bis 10 Zimmer, sof. z. kaufen gesucht. Off. erb. an **J. Wymysłowski,** Starogard. 2462

Beabsichtige meine beiden in **Nakło** gelegenen

Grundstücke

mit guten Gebäuden u. je 22 Morg. Land, größtenteils Wiese, zu verkaufen od. nach Deutschland oder dem Freistaat zu vertauschen. Anfragen an **Brewing,** Buchdruckerei, **Nakło** erbeten. 4114

Auswanderer, Optanten!

Landwirtschaften u. Geschäfts-Grundstücke in Deutschl. vermittelt 2425

Rudolf Thiede, Frankfurt a/O., Ackerst. 1

Zu **vertauschen** oder **verkaufen**

Landwirtschaft

von **64 Morgen** in **Deutschland.** 4171

M. Kociołek, Großdammer, Kreis Meseritz.

Dampfsägewerk mit Baugeschäft u. Holzbearbeitung

1 Vollg. u. 9 Nebenmasch., elektr. Kraft u. Licht, in pommersch. Stadt, 30 Kilomtr. von Stettin, Grdst. 3 Mrg. groß, 5-Z.-Wohn. sof. frei, Wasser- u. Bahnverbind., an Hauptstr. geleg., alles in bestem betriebsf. Zustand, sehr günst. z. verk. Ausk. ert. **Fr. Wendt, Stettin,** Schützenstr. 33/34. 4195

Dampfmühle

in Stadt, dicht a. Bahnhof, 180-200 Ztr. Leistg. tägl., 16 Morg. Land, Wohnh. Preis 70 Taus. Anz. 35-40 Taus. Off. **u. L. 2496 an d. Gst. d. Z.**

Achtung!

Etwas für einen tüchtigen Landwirt:

Landwirtschaft im Großen Werder von 300 Morgen mit guten Gebäuden und komplettem lebenden und toten Inventar, 20 Pferde, 8 Jährlinge, 6 Fohlen, 18 Milchkühe, 5 Sterken, 1 Zuchtbulle, 12 Jungvieh, 50 Schweine, wegen Uebernahme eines Fabrikunternehmens sofort zu verkaufen. Als Anzahlung nehme ich neben bar ein gutes Hausgrundstück in Danzig, Langfuhr, Oliva oder Zoppot in Zahlung. Ernste Selbstreflektanten, denen daran gelegen ist, in der Niederung ein gutes Objekt zu erwerben, wollen sich bei der 4000

Güteragentur Rathenow, Danzig, Vorstädt. Graben 21, melden. Fernsprecher 3644. Von 9–3 Uhr.

Grundstück-Austausch-Gemeinschaft

deutscher **Optanten und Besitzer** in Polen vermittelt **Tausch und Verkauf.** 4095 Auskunftsstelle **Frankfurt a. O.,** Wilhelmsplatz 2 (Eingang Logenstraße). Rückporto beilegen.

Geschäftsgrundstück

in bester Geschäftslage, zu jedem Geschäft passend, mit Speicher und reichlichem Nebengelaß, mit sofort freiwerdendem Laden und Wohnung, preiswert zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Anfragen an **Bischofswerderer Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H. in Bischofswerder Westpr., Bahnstation Freystadt Westpr.** 4077

Landwirtschaft

in Danziger Niederung,

von ca. 300 Morgen, mit ganz neuen massiven Gebäuden, 1916 neu erbaut, elektrische Licht- und Kraftanlage, totes Inventar komplett, lebend. Inventar 12 Pferde, 4 Fohlen, 35 Milchkühe, 9 Jungvieh, 1 Zuchtbulle, 15 Schweine, schuldenfrei, bei 160 000 Gulden Anzahlung sofort zu verkaufen. 4000

Güteragentur Rathenow, Danzig, Vorstädt. Graben 21, 2 Tr. Telefon 3644. Von 9–3 Uhr.

Deckhengst, Oldenburger

dunkelbraun, 5 J., 1,70 groß, mit Papieren für 1925 gekört,

Deckhengst, Warmblüter

dunkelbraun, 4 J., 1,70 groß, mit Papieren,

Reitpferd

Dunkel-Fuchswallach mit Blesse und weißen Beinen, 6 J., 1,70 groß, für jedes Gewicht und zugsicher,

Reitpferd

braune Stute, ca. 9 J., 1,70 groß, Gewichtsträger, stehen zum Verkauf 2451

Pferdehandlung Preuß & Wolff, Bydgoszcz, Dworcowa 47. Telephon 355.

Leichten Feldwagen (Einspänner)

gebraucht, aber gut erhalten, kauft 4205

Dom. Kotomierz, powiat Bydgoszcz.

Brennabor

Kinderwagen dauernd auf Lager. 4210 **Preuß, Chocimska 16.**

Benzin-Motor 4056

ca. 25 P. S., 500—600 Touren, preisw. zu verkauf. Näheres bei **A. Dittmann,** Dworcowa 6.

Sofort lieferbare Motore

verkaufen wir zu günstigen Zahlungsbeding.:

1 Sauggasmotor Fabrikat: „Luther", **50 P. S.,** komplett betriebsfähig,

1 Sauggasmotor Fabrikat: „Hille", **20 P. S.,** komplett betriebsfähig,

1 Rohölschmelzofen komplett, **300** kg Leistung 1/2 stündlich.

Neue Diesel- u. Sauggasmotore

kurzfristig sehr billig lieferbar, da wir Sauggasanlagen sowie Schwungräder hier im Lande anfertigen und daher der Zollsatz ein ganz geringer ist.

9 Holzautomaten neu, komplett, kurzfristig lieferbar. 3912

1 Riemenscheibe 3000 mm ϕ 440 mm Breite, 230 mm Bohrung, zweiteilig.

Fabryka Motorów i Maszyn

dawn. **A. Reeke, Bydg.,** Dworcowa 4

Zementrohr-Formen

aller Lichtweiten, gebraucht, aber gut erhalten, werden **sofort zu kaufen gesucht.** Offerten mit genauen Angaben aller Zubehörteile unt. **K. 4120** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Verkaufe gut gehend., am Markt gelegene **Bäckerei** in Kleinstadt Pomm. Anfragen unt. **M. 2505** an die Gst. dieser Ztg.

Billig zu verkaufen!

1 **Arbeitspferd,** zugfest,
2 **Geschirre,**
1 **2-zölliger Arbeitswagen,**
1 **2 1/2-zöllig. Arbeitswagen.** 2428

Szwederowo, ulica Kossaka Nr. 3.

Junge, schw. **Kuh** hochtrag., verkauft **Strohschein, Prądke, Ciele, Bydgoszcz.**

Glucken

zu leihen oder zu kaufen gesucht. 4204

Gertrud Dietz, Gdańska Nr. 123.

Herrenzimmer

billig zu verkauf. 2507 **Lindenstr. (Lipowa) 2.**

Speisezimmer

billig zu verkauf. 2503 **Lindenstr. (Lipowa) 2.**

Schlafzimmer

in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, verk. preisw. 3134 auch auf Teilzahlung

Tischlerei Jackowskiego 33.

Gebr., nur gut erhalt.

Kleiderschrank

Nußbaum oder dergl., zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis unter **K. 2492 an d. Gst. d. Z.**

Gute neue

Pianos 4206 von 1,500 zł an,

Flügel von 4,000 zł an,

Harmoniums von 400 zł an

empfiehlt von ersten Firmen in großer Auswahl, mit Garantie, auf Abzahlung bis zu 12 Monaten. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.

B. Sommerfeld

Pianofortefabrik u. Großhandlung

Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56

Filiale: **Grudziądz,** ul. Groblowa 4.

Ein schwarzer, kurzer **Flügel** bestes Fabrikat, prachtvoller Ton, zu verkauf. **Zduny 20 a, II, I. S.** 2498

Pianino

kreuzsaitig, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Off. u. **F. 2488** an d. Gst. d. Z.

Eleg. Sportkostüm

D.-Mantel u. Lederhut billig zu verkauf. 2501 **Mateiki 8, III Tr.**

Anzüge für starke Person

Invalidenrad

Ventilator billig zu verkaufen bei **Gratzki, ul. Pomorska 5.** 2079

Gut erhalten. **Anzug** u. **Paletot** für schlanke Figur billig zu verkaufen, feine Maßarbeit. 2486 **Wesoła 13.**

H.-Schnürsch., Chevr., Gr. 41, fast neu, z. verk. **Nowodworska 21, I,** 2. Tür, rechts. 2493

Fahrrad

mit eingebaut. Hilfsmotor, Rahmen verstärkt, im allerbesten Zustande, äußerst bill. verkäuflich. 4201

Alex Düskau, Więcbork.

Damenrad

wie neu, bill. zu verk. **Schmidt, Gdańska 66.**

---

1 elektr. Krone u. **1 Regal** zu verk. 2494 **Ossolińskich 9,** 2 Tr., r.

1000 Ztr. gelbe ges. Wruken

sind zu verkaufen. 2503 **Gadziński, Toruń-Mokre,** Kościuszki 58.

Möbl. Zimmer

2 eleg. ein. **sonnige Zimmer** mit elektr. Licht, Bad etc. zu vermieten. 2495 **Zacisze 4,** part., rechts.

Jg. kinderl. Ehepaar sucht ab 1. 4. **gut möbl. Zimmer** oh. Küchenben. b. dtsch. Leut. Nähe Hotel Adler bevorz. Gefl. Off. erb. u. **H. 2490** an d. Gst. d. Z.

1—3 möbl. Zimmer od. **unmöbl.** zu mieten gesucht, Eingang separ. Gefl. Offerten erbet. u. **W. 2454** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimm. zu verm. evtl. auch an 2 Herren. **Warmińskiego 3, I.** 2434

Frdl. Zim. z. vm. Bielawki, Poniatowskiego 10, II, r.

Möbl. Zimmer

an Herrn oder Dame z. 1. April zu vermieten. **Wilczak, ul. Nakielska 19** 1 Tr., links. 2487

---

1 gut möbliertes

Zimmer 4191

vom 1. 4. zu vermiet. **Warszawska 19,** p., l.

Möbl. Zimmer mit voll. Pens. z. 1. April an besser., solid. Herrn zu vermieten 2504 **Sniadeckich 5a,** unt., lks.

In der Nähe Bydg., herrlicher Ausflugsort, Bahnverbindg., ist ein

bess. Zimmer

evtl. 2, mit sep. Eing., z. 1. 4. od. 15. 4. z. verm. Gfl. Off. u. **N. 2506** a. d. G. d. Z.

Vornehm. Haus, Danzigerstr., hat ein gut möbl. Zim. a. best., jg. Dame z. verm. Off. u. **T. 2517** a. d. G. d. Z.

Vom Paulinum.

Die Polnische Telegraphenagentur berichtet aus Posen:

Das Gebäude in Posen, das einen Besitz des Zentralausschusses für Innere Mission in Berlin darstellt, ist durch Liquidation in den Besitz des Staates übergegangen und wurde durch Vertrag vom 6. März d. J. der Polnisch-evangelischen Gesellschaft in Posen weiter verkauft. Entgegen den tendenziösen Nachrichten, die von einigen deutschen Blättern verbreitet worden sind, erfahren wir aus dem Kommissariat des Hauptliquidationsamtes in Posen, daß das genannte Gebäude unter der Leitung der Polnisch-evangelischen Gesellschaft weiter denselben religiösen und Erziehungszwecken dienen soll wie bisher. Die Zöglinge, etwa 20 an der Zahl, die das Internat bewohnen, können nicht nur bis zum Ende des Schuljahres darin verbleiben, sondern, wenn sie den Wunsch haben, auch noch länger. Es bezieht sich das indessen nicht auf die Räume, die von dem Presseverband und von Privatpersonen eingenommen werden.

*

Diese PAT-Meldung ist einfach klassisch. Sie bestätigt nur die „tendenziösen“ Meldungen deutscher Blätter und unterstreicht damit die lautere Wahrheit dieser Berichte.

Wenn das Posener Hauptliquidationsamt öffentlich erklärt, daß es am 6. d. M. das Paulinum an den Polnisch-Evangelischen Verein verkauft habe, so haben wir dem gegenüber zu bemerken, daß das Hauptliquidationsamt zu diesem Akt keineswegs berechtigt war, da das Gemischte Deutsch-Polnische Schiedsgericht in Paris in Sachen des Paulinums am 2. März durch eine einstweilige Verfügung jede Änderung des Sachstandes, im besonderen einen Verkauf des Paulinums, untersagt hatte.

So können wir auch den angeblichen Willen des Polnisch-Evangelischen Vereins, die „Pauliner“, d. i. die Zöglinge dieses evangelischen Instituts, noch weiter (vielleicht zu Polonisierungszwecken!) in den von ihnen bewohnten Räumen zu belassen, keineswegs als Gnade empfinden. Denn man kann niemals mehr Rechte und Gnaden verschenken, als man selbst besitzt. Ein uralter Rechtssatz, den wir auch auf die weniger christlichen Absichten des Polnisch-Evangelischen Vereins gegenüber den evangelischen Organisationen anwenden müssen, die im Paulinum zur Miete wohnen. Sollte denn das Mieterschutzgesetz nur für polnische Gläubige Geltung haben? Herr Bursche, Sie treiben keine gute Propaganda!

Republik Polen.

Vertagter Ministerrat.

♂ **Warschau**, 23. März. (Eig. Drahtbericht.) Der gestrige Ministerrat, der über die Schaffung eines Komitees für die Ostwojewodschaften beraten sollte, hat die Beratungen über dieses Projekt einer besonderen Kommission übertragen, die sich aus den interessierten Ministern zusammensetzt. Diese Kommission wird morgen vormittag 11 Uhr zusammentreffen. Der heutige Ministerrat wird ausschließlich dem Bericht des Ministers Skrzyński und der Diskussion hierüber gewidmet sein.

Der polnische Gesandte in Bulgarien beim König.

Sofia, 23. März. Der König empfing in einer feierlichen Audienz den polnischen Gesandten Grabowski, der ihm seine Beglaubigungsschreiben einhändigte.

Der Landwirtschaftsminister in Posen.

Der Landwirtschaftsminister St. Janicki ist am Sonntag abend in Begleitung des Chefs der Abteilung für Pflanzenproduktion, J. Hewell, des Direktors des Landwirtschaftlichen Departements, Dicker, und des Sekretärs J. Żylski in Posen eingetroffen. Der Minister ist Gast des Wojewoden.

Ein polnisches Dementi.

Wien, 22. März. Die Wiener polnische Gesandtschaft erklärt: Die Meldungen über Truppenzusammenziehungen an der polnischen Westgrenze sind vollständig aus der Luft gegriffen. Polen denkt nicht im entferntesten an eine Überrumpelung Danzigs und hat auch keine Maßnahmen militärischer Art getroffen. Die polnische Regierung hat im Gegenteil die friedliche Tendenz ihrer auswärtigen Politik auch Danzig gegenüber anläßlich der letzten Tagung des Völkerbundrates neuerdings in nachdrücklicher Weise bekräftigt.

Anmeldungen von Forderungen im Gebiet der Freien Stadt Danzig

zur Aufwertung sind, wie der „Danziger Kurier“ meldet, nicht erforderlich.

Deutsches Reich.

Der Gedenktag der Abstimmung in Oberschlesien.

Beuthen, 23. März. PAT. Gestern wurde in Karf bei Beuthen eine Gedenktafel für die in den Kämpfen während der Volksabstimmung gefallenen Deutschen enthüllt. — Anläßlich des Jahrestages der Volksabstimmung in Oberschlesien übersandte Reichskanzler Dr. Luther ein Telegramm.

Kattowitz, 23. März. PAT. Die gestrige Nummer der in Breslau erscheinenden „Schlesischen Zeitung“ ist hier wegen eines polenfeindlichen Artikels über den Gedenktag des Plebiszits beschlagnahmt worden.

Dr Stefan Kraft genesen.

Wie die „Deutsche Zeitung“ aus Neusatz meldet, ist Dr. Stefan Kraft von den Folgen des gegen ihn verübten Attentats wiederhergestellt und hat sein Amt als geschäftsführender Obmann der Partei der Deutschen wieder übernommen.

Auflösung des ägyptischen Parlaments.

Kairo, 23. März. PAT. Zaglul Pascha wurde mit 125 gegen 85 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt. Wegen dieser Wahl hat das Kabinett seine Entlassung eingereicht. Der König hat indessen diese nicht angenommen, was zur Folge hatte die Auflösung des Parlaments. Die Auflösung erfolgte, nachdem das Parlament kaum 10 Stunden am Leben gewesen war. Das Auflösungsdekret verlas im Parlament Ziwah Pascha. Der Akt wurde von frenetischem Beifall der Anhänger Zagluls begleitet.

Rundschau des Staatsbürgers.

Wichtige Bestimmungen des Wehrgesetzes.

Zwecks Beantwortung der an uns gerichteten zahlreichen Anfragen bringen wir hiermit folgende wichtige Artikel aus dem Wehrgesetz zur allgemeinen Kenntnis:

Art. 112. Polnische Staatsbürger, die glaubwürdig die Verleihung des Offiziersranges in fremden Heeren oder in den durch den polnischen Staat anerkannten polnischen Formationen nachweisen, die aber nicht als Offiziere im polnischen Heere anerkannt worden sind, sind vom Heeresdienst im stehenden Heer, in der Reserve und im Landsturm befreit.

Art. 113. Die im Art. 112 erwähnten Personen können im Falle eines Krieges als gemeine Freiwillige in den Heeresdienst übernommen werden in jedem einzelnen Falle auf Grund einer Entscheidung des Kriegsministers. Im Falle, daß die oben erwähnten Personen bei der Verteidigung des Landes sich Verdienste erwerben, steht dem Kriegsminister das Recht zu, dem Staatspräsidenten den Antrag vorzulegen, ihnen den Offiziersrang, jedoch nicht einen höheren als den nachgewiesenen, zu verleihen.

Wie müssen Wechsel unterschrieben sein?

Die Bank Polski hat eine Verordnung herausgegeben, die bestimmt, wie Wechsel in Zukunft unterschrieben sein müssen, wenn sie von der polnischen Staatsbank diskontiert werden sollen. Privatpersonen und nicht registrierte Firmen haben ihren Vor- und Zunamen auszuschreiben. Registrierte Firmen dürfen nur soweit abgekürzt unterschreiben, so weit die Abkürzung im Handelsregister eingetragen ist. In einem Falle, wo die Unterschrift unleserlich erscheint, muß sie nochmals leserlich gezeichnet, oder mit Hilfe eines Stempels links auf dem Wechsel eingetragen werden.

Der Schiedsspruch über den landwirtschaftlichen Lohntarif.

Am Sonnabend, 21. d. M., erfolgte in Warschau der Schiedsspruch über den landwirtschaftlichen Lohntarif für das Arbeitsjahr 1925/26 im Arbeitsministerium in Gegenwart der Parteien. Die Verträge werden in der nächsten Zeit im „Monitor Polski“ veröffentlicht werden.

Die polnischen Gebühren für Flugpostsendungen

sind im Zusammenhang mit dem am 15. März in Kraft gesetzten neuen Posttarif für den Verkehr mit dem Ausland auf 60 gr herabgesetzt worden. Außerdem wird für Sendungen aller Art, ausgenommen Zeitschriften, eine Zuschlaggebühr von 20 gr erhoben. Jedoch ist der Zwang, die Flugpostsendungen als Eilsendungen aufzugeben, aufgehoben worden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 24. März.

§ **Änderung von Ortsnamen.** Die Namen der Ortschaften Wierzchucin Kraiński und Wierzchucin Szlachecki (adlig) im Kreise Bromberg sind durch Verfügung des Innenministers vom 30. Januar 1925 in Wierzchucinek resp. Wierzchucice umgeändert worden.

§ **Jubiläum.** Am Sonnabend, 21. März, feierte die Posener Diakonisse Schwester Auguste Schwartz ihr 25jähriges Schwesterjubiläum auf der Station des Deutschen Frauenvereins in Schwedenhöhe, in der sie seit nahezu 23 Jahren wirkt. Pfarrer Lassahn würdigte in einer längeren, warm empfundenen Ansprache die Verdienste der Schwester, die in vorbildlicher Weise in diesen 23 Jahren im Dienste des Vaterländischen (jetzt Deutschen) Frauenvereins in der Kranken- und Gemeindepflege tätig gewesen sei. Dem Verein gebühre herzlichster Dank für die tatkräftige Unterstützung auf diesem Gebiet. Im Namen des Deutschen Frauenvereins sprach Fräulein von Grabowski, als Ehrenmitglied des Vereins, und betonte, daß es mit durch die uneigennützige, umsichtige Arbeit, sowie durch die sparsame Wirtschaftsführung der Station und Kinderbewahranstalt durch Schwester Auguste dem Verein möglich gewesen sei, auch diese Anstalt in schwerster Zeit durchzuhalten zum Segen der Bevölkerung.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm gestern mittag gegen ½1 Uhr eine 55jährige Frau Berta Frankowska. Sie warf sich in der Nähe der Petersonschen Mühle in den Kanal, konnte aber noch rechtzeitig herausgeholt werden, und wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo sie darniederliegt. Über die Ursache der Tat ist noch nichts festgestellt.

§ **Im Garten vergraben.** Ein Teil des großen Warenballens, der, wie gestern gemeldet, auf dem Bahnhof während des Rangierens aus einem Güterwagen gestohlen wurde, ist bereits ausfindig gemacht. In dem Garten des Grundstücks Bahnweg (Scieżka) 11 in Schleusenau (Okole) fand man 20 Ballen Leinwand in der Erde vergraben vor. Es besteht Aussicht, auch die noch fehlende weitere Diebesbeute zu ermitteln.

§ **Aufgeklärt** worden ist ein großer Diebstahl, der, wie seinerzeit gemeldet, in Węgnowo, Kreis Bromberg, Anfang Februar verübt worden war. Es wurden damals Sachen im Gesamtwert von ca. 1000 zł gestohlen. Man fand jetzt fast die ganze Diebsbeute bei einer Familie Walkowski in Węgnowo.

§ **An der Bahnsperre bestohlen.** Gestern früh wurde einer Frau Marja Behring aus Schwetz, die eben mit dem Zuge hier eingetroffen war, an der Sperre im Tunnel ihre Handtasche gestohlen. Nach Angabe der B. enthielt die Tasche nicht weniger als 4500 zł, von denen ein Betrag von 1800 zł zur Bezahlung eines Wechsels dienen sollte.

§ **Gestohlen wurden** am Sonnabend vormittag in einer Handelsschule in der Brunnenstraße (Chwytowa) die Überzieher zweier Schüler.

§ **Festgenommen** wurden gestern je eine Person wegen Betruges und Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen zc.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Die heutige Premiere „Das große Licht“ bringt unter anderen einige leider selten gesehene Darsteller wieder auf die Bühne. Die vom Dichter prächtig gestaltete Hauptfigur, den Baumeister Ferleitner, verkörpert Dr. Titze, eine in ihrer Sonderart nicht weniger gelungene, wenngleich humoristische Charakterstudie ist der Organist Goldner (Damaschke). Auch vom Darsteller des krankhaft-genialischen Malers Rasmussen (Hasenwinkel) verlangt der Dichter eine ungewöhnliche, psychologisch vertiefte Leistung. Die weiblichen Hauptrollen verkörpern Marra von Derrs und Charl. Damaschke, die übrigen männlichen Rollen: Schnura, König, Frey, Zawadzky, Bugay, Keilhauer, Plaschke, Schyperski, Banicki, Kern, sowie fast das ganze übrige Schauspiel-Herrenpersonal. Der 4. Akt hat eine neue Dekoration erhalten. Regie: Dir. Dr. Titze. (4212

Schubertchor. Nächste Probe wegen des Senff-Georgi-Abends schon am Mittwoch, den 25. 3., im Deutschen Hause. Frauenstimmen 7½ Uhr; Männerstimmen 8 Uhr. (2475

D. G. f. K. u. W. Einziger Lustiger Abend Senff-Georgi am Donnerstag, den 26. März, abends 8 Uhr, in der „Deutschen Bühne“. Vorverkauf nur Buchhandl. E. Hecht Nachf. Karten von 1,50 Zł. (Stehpl.) bis 4,50 Zł. (4209

„Zjednoczenie Rodaków byłego żaboru rosyjskiego w Bydgoszczy“, tow. zap. Sonnabend, den 28. d. M., 8 Uhr abends, Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Lokalfrage, 2. Freie Anträge. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand. 2499

* * *

* **Posen** (Poznań), 23. März. Vermutlich einer Fischvergiftung zum Opfer gefallen ist das Arbeiterehepaar Ignatz Wrześniak und Frau Bronisława samt seinem zweijährigen Töchterchen Monika. Alle drei waren Sonnabend nachmittag 1½ Uhr von Mitbewohnern des Hauses besinnungslos aufgefunden worden. Die herbeigerufene Polizei fand das Kind leblos vor; die Eltern dagegen gaben noch Lebenszeichen von sich und wurden dem Stadtkrankenhause zugeführt, wo die Frau inzwischen die Besinnung wieder erlangt hat, während der Ehemann noch besinnungslos darniederliegt. An dem Kinde vorgenommene Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. Die Ursache der Vergiftung ist bisher noch nicht einwandfrei festgestellt, doch scheint die Familie Fische gegessen zu haben, die nicht mehr einwandfrei waren. — Im Hausflur des Hauses Philippinerstraße 6 wurde ein einige Tage altes Kind weiblichen Geschlechts in ein braunes Tuch und Watte eingewickelt lebend aufgefunden und dem Kinderheim in der Bäckerstraße zur Pflege überwiesen. Bei dem Kinde fand sich ein von der Mutter, einer angeblichen Witwe, geschriebener Zettel des Inhalts, daß das Kind am 16. d. M. geboren und noch nicht getauft und sie, die Mutter, wegen ihrer Armut nicht in der Lage sei, das Kind zu ernähren.

* **Wongrowitz** (Wągrowiec), 21. März. In Gollantsch im Kreise Wongrowitz starb im Februar 1922 die Witwe Marjana Babec geb. Czerwińska. Zwei Monate später endete ihre Tochter Thekla durch Selbstmord, indem sie sich vergiftete, und nach wieder zwei Monaten erhängte sich ihre zweite Tochter Marjana. Da sich rechtmäßige Erben der drei Toten nicht haben auffinden lassen, werden alle Erbberechtigten vom Kreisgericht in Wongrowitz aufgefordert, sich bis zum 15. Mai d. J. bei ihm zu melden, andererseits der Nachlaß dem Staate zufällt.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

♂ **Warschau** (Warszawa), 21. März. Bekanntlich sind die Hotelpreise in Warschau außerordentlich hoch. Beim Kommissar für Bekämpfung der Teuerung sind deswegen von den Reisenden viele Beschwerden schon eingegangen. Das Regierungskommissariat will nun, wie verlautet, die Hoteliers anweisen, Preislisten anzufertigen. Die Hotelbesitzer sind ersucht worden, ganz genaue Ausweise über ihre Ausgaben, Abgaben und ihre Preise vorzulegen. Die Preiskalkulationen werden alsdann durch das Regierungskommissariat bestätigt oder abgeändert werden. Die so entstehenden Preislisten müssen von den Hotelbesitzern eingehalten werden, andernfalls sie streng bestraft würden. Zusatzabgaben sind nicht zugelassen.

* **Warschau** (Warszawa), 23. März. PAT. Heute abend 8.10 Uhr engleiste in Rogowo der Schnellzug Krakau—Warschau. Eine Person wurde getötet, sieben verwundet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt. Die Untersuchung ist im Gange.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 23. März. Das 45. Stiftungsfest des Ruderklubs „Viktoria“, das der Verein am Sonnabend beging, hatte insofern eine besondere Bedeutung, als mit ihm die Einweihung des neu erbauten Bootshauses am Bleihof verbunden war. Es ist mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet. Das Erdgeschoß wird in der Hauptsache von der geräumigen Bootshalle eingenommen, in der die zahlreichen Boote des Klubs untergebracht sind. Ein Nebenraum enthält ein Wasserbassin mit zahlreichen Kleiderschränken, das Obergeschoß die geschmackvoll eingerichteten Gesellschaftsräume.

Kleine Rundschau.

* **Erdbeben**, Otawa, 23. März. PAT. Die hiesigen Seismographen notierten heute früh ein vier Minuten dauerndes Erdbeben, dessen Zentrum etwa 6000 Kilometer entfernt liegt.

London, 23. März. PAT. Aus Sidney wird von einem gewaltigen langandauernden Seebeben in der Nähe der neuen Hebriden gemeldet.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Bank M. Stadthagen Tow. Akc., Bydgoszcz

Filiale: BERLIN

erledigt Bankgeschäfte jeder Art

Inkasso — Diskonto — Beleihung von Wertpapieren — Devisen — Provisionsfreie Scheckkonten — Krediterteilung — Annahme von Spareinlagen. 2791

Obwieszczenie.

Postępowanie upadłościowe.

Co do majątku wdowy Lisbeth Hempler z d. Schmidt w Bydgoszczy, ul. Petersona 12 a. we firmie 4179

L. Hempler, Fabryka Pojazdów w Bydgoszczy, ul. Dworcowa 77,

wdrożone z dniem dzisiejszym t. j. z dniem 21 marca 1925 o godz. 10 przed poł. postępowanie upadłościowe. Zarządcą masy upadłościowej mianowane kupca Maksymiljana Lewandowskiego w Bydgoszczy, ul. Gdańska 54. Wierzytelności należy zgłaszać najpóźniej **do dnia 15 maja 1925 r.** Do powzięcia uchwały, czy mianowany zarządca masy ma pozostać, ewntualnie celem wyboru nowego zarządcy, dalej celem ustanowienia wydziału wierzycieli, a także celem powzięcia uchwały co do kwestji, wymienionych w § 132 ustawy o opadłościach, wyznaczono w niżej wymienionym Sądzie termin na dzien **12 maja 1925 r. o godz. 10 przed poł.** zaś celem zbadania zgłoszonych wierzytelności termin na dzień **18 czerwca 1925 r. o godz. 10 przed poł.**

Wszystkim, którzy posiadają jakiekolwiek rzeczy, należące do masy upadłościowej, lub którzy tej masie są cokolwiek dłużni, zakazuje się owe rzeczy wydawać dłużnikowi upadłemu względnie uiszczać się z długu, a nawet poleca się im, aby najpóźniej do dnia **30 kwietnia 1925 r.** donieśli zarządcy masy o posiadaniu takich rzeczy i o tem, czy przysługują im jakie wierzytelności, z powodu których mieliby prawo żądać odrębnego zaspokojenia z owych rzeczy.

Bydgoszcz, dnia 21. marca 1925 r.

Sekretarz Sądu Powiatowego.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 27. März 1925, vorm. 10 Uhr, werden in der **ul. Promenada 26** an den Meistbietenden verkauft

4 Stanzmaschinen, 1 Bohrmaschine, 1 Hobelbank, 3 Drechslerbänke und 1 Blechschneidemaschine.

Obige Gegenstände können 1 Stunde vor dem Verkauf besichtigt werden. 4177

Bydgoszcz, den 21. März 1925.

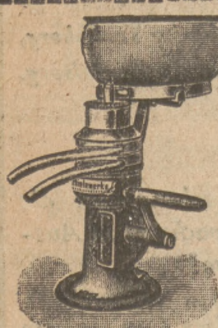
Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie miasta Bydgoszczy,
(—) Wache, Stadtrat.



Kavalier-Uhr

gutes Remontoir-Ankerwerk in feinem Goldingehäuse mit drei Deckeln geg. Voreinsendung v. 25 zł, auch i. Brief, franco durch

Versand-haus **W. Berger & Co.,**
DANZIG. Postfach Nr. 95. 3763



„Milena“ Zentrifuge

mit Tellereinsatz. Unübertoffen in Güte u. Ausführg.
In Größen von 45 bis 320 Liter.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gebrüder Ramme,
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.
Telefon 79. 2940

Preiswert!

1 Drillmaschine „Siedersleben“ 3 m 23 R.
1 „ „Eckert“ 3 m 25 R.
1 „ „Zimmermann“ 2½ m 19 R.
1 Hackmaschine „Dehne“ 2½ m
1 „ „Bölte“ 2 m
1 „Westfalia“-Düngerstreuer 3 m
1 „ „ 2 m.

Sämtliche Maschinen sind gebraucht, aber gut ausrepariert. 4124

Gebrüder Ramme,
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14 b.

Leiden Sie an Sommersprossen

so wenden Sie sich vertrauensvoll an **Gertrud Hasselhorst, Hannover 940,** Schließfach 206.

„Schuhhändler Polens“

wartet mit Euren Einkäufen, bis die Vertreter der Firma

Bernhard Roos, Speyer a. Rhein

bei Euch sind.

Wir fabrizieren nur allerbeste Qualitätsstiefel mit durchweg rein Lederausführung.

Weltbekannt in Leder- und Tuch-Gamaschen.

Wir vergeben den Alleinverkauf. — Sämtliche Anfragen erbitte umgehend an

General-Vertreter Brandt, Berlin C. 25
Kaiser Wilhelm-Straße 40. 4173



BEMI

T. z o. p.

Telefon 741. Bydgoszcz, Sw. Trójcy 10. Telefon 741.

Werkstätten
für den Bau und Reparatur sämtlicher elektr. Maschinen u. Apparate, sowie Motorenanlassern und Dynamoreglern eigener Konstruktion.

Ankerwickelei
Neuwickelung und Umwickelung von Motoren, sowie Kollektorbau unter Garantie in kürzester Zeit, zu billigsten Preisen.

Lieferung
sämtlicher elektr. Materialien, Leitungen, Kabel, Dynamodrähte, sowie Isoliermaterialien zu konkurrenzlosen Preisen sofort ab Lager.

Ausführung
und Instandhaltung elektrischer Licht- und Kraftanlagen. 3708

Glühlampenlager.

Sw. Trójcy 10. Telefon 741.

Von Räumungsquartieren
Billig! Billig!
Aepfel u. Birnen
d. Stck. 1.50 bis 2.00 zł bei Abnahme von mindestens 20 Stück.
Buschbäume d. Stck. 2.00 bis 3.00 zł bei Abnahme von mindestens 10 Sck.
Alle andern Baumschul-Artikel in größter :: Auswahl. ::
Gärtnerei Jul. Roß, Sw. Trójcy. Telef. 48.
2663

Höchstpreise
zahle ich f. Fischotter-, Fuchs- u. all. and. Felle.
Gerbe u. färbe
all. Arten fremd. Felle. Habe ein Lager in gefärbt. u. Naturfellen.
Wilc-ak, Malborska 13.

Telefon 1923.

Prima Oberschlesische

Steinkohlen :: Hüttenkoks

Niederschlesischen Gießereikoks
„ILSE“-Briketts, Schmiedekohlen

Klobenholz

geschnitten, ofenfertig u. Kleinholz, liefert waggonweise und in kleineren Mengen ab Lager, sowie frei Keller

Gustav Schlaak
ul. Marcinkowskiego 8a.

Briketts

Salon, Halbsteine, Würfel, Nuß

in sämtlichen **Senftenberger** und **Frankfurter** Marken

Hütten- u. Gießerei-Koks
Grude-Koks 2497
Anthracit
O.-S. u. N.-S. Schmiedekohlen
Steinkohlen
Holzkohlen
Portl.-Cement
Bau- und Düngekalk

Erstklassige Groß-Vertretungen.

Maasberg i Stange
Bydgoszcz, Pomorska 5
Tel.-Adr.: **Masta** Tel. 900.

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material
ab Lager lieferbar. 2944

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Pommerania

die beste 2331

Kunstdünger-Streumaschine

Verbessertes Kettensystem.

Generalvertretung für Polen
Nitsche i Ska.
Poznań, Kantaka 10.
Warszawa, Złota 30.



Milch-Zentrifugen

Alfa-Laval

aus **Schweden** u. Fabrikat **Friedr. Krupp, Essen,** Getriebe im Oelbad laufend, sind die **besten Separatoren.**
Zu haben bei 4028

S. Szmyt, Nakło
Dąbrowskiego 294. Fernruf Nr. 63.

